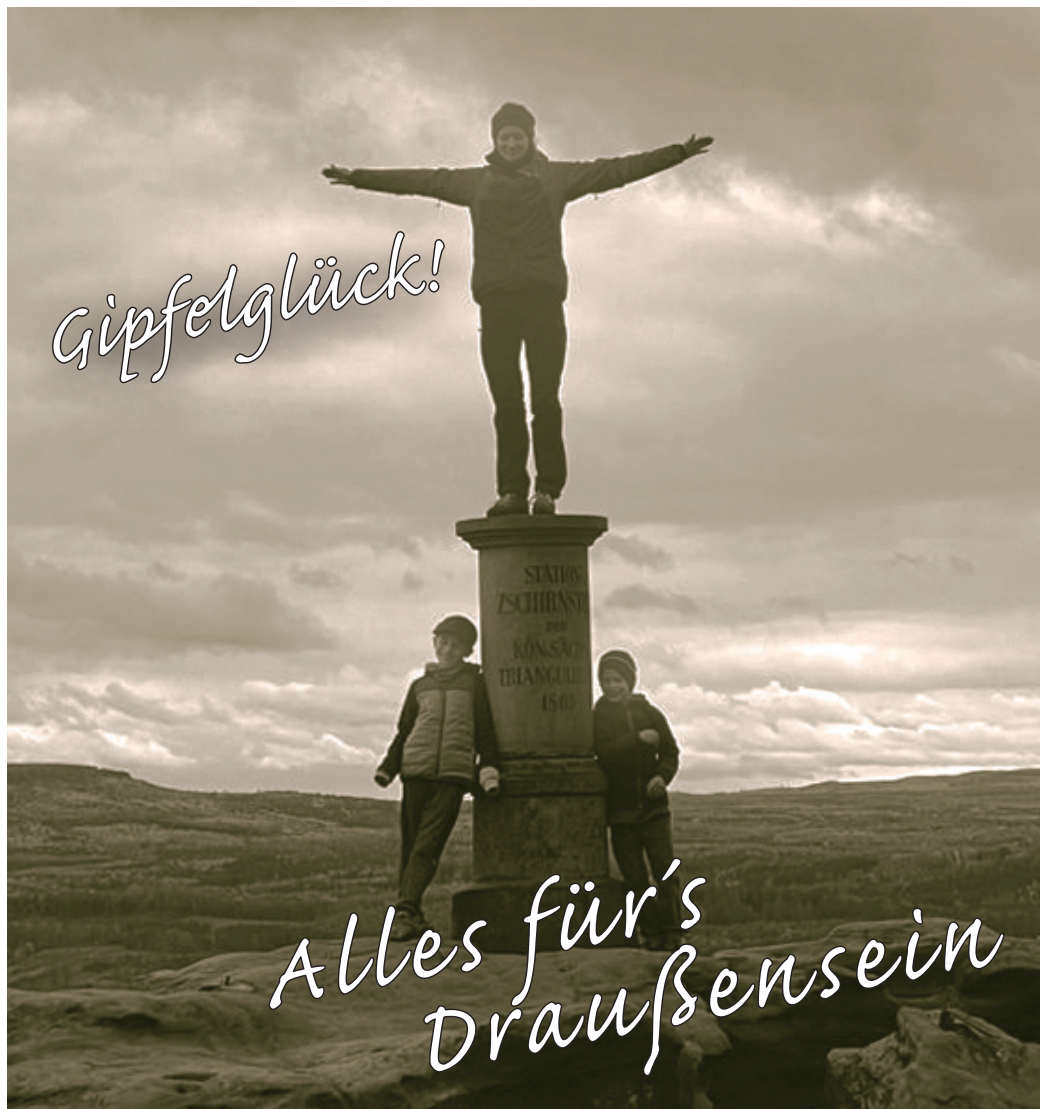




EDELRID 

Das starke Team im Bergsport

Bergsportladen

Obere Straße 2 • 01848 HOHNSTEIN
Tel. 035975 / 81246

»Der Insider«

Marktstraße 4 • 01814 BAD SCHANDAU
Tel. 035022 / 42372

www.bergsport-arnold.de
bergsportladen-arnold@t-online.de



EDITORIAL

Ein kräftezehrender Streit

Ich war noch nie an der Badener Wand bzw. am Battert klettern, aber mindestens in einem Punkt sind sich die Sächsische Schweiz und die Badener Wand sehr ähnlich. In beiden Gebieten gibt es Wanderfalken, die im Januar/Februar mit der Brutzeit beginnen und sie im Juni/Juli beenden. Das ist uns aus unserem heimischen Kletterführer mit den Sperrungen zu dieser Zeit bekannt, und seit Jahren erweist sich dieses Konzept als praxistauglich. Nicht nur bei uns, sondern eben auch an der Badener Wand, zumindest bis zum Jahr 2022. In jenem Jahr wurden ein ganzjähriges Kletterverbot für die Badener Wand verhängt und alle Sicherungshaken wurden entfernt. Seitdem beobachte ich die Entwicklungen dort sehr genau. Der DAV sah sich genötigt, gegen die ganzjährige Sperrung und eine entsprechende Allgemeinverfügung des Regierungspräsidiums Karlsruhe zu klagen. Mit Erfolg, wie wir seit einigen Tagen aus den Nachrichten entnehmen können. Die ganzjährige Sperrung wurde aufgehoben und die bisherigen Konzepte zum Umgang mit Wanderfalken bestätigt.

Der Streit, den der DAV rund um die Badener Wand austragen musste, war nicht nur kräftezehrend. Ein funktionierendes Konzept infrage zu stellen, birgt auch hohe Risiken. Insbesondere die Akzeptanz einer Regelung ist für ein funktionierendes Miteinander wichtig. Eine umgesetzte Maximalforderung, die zudem fachlich falsch begründet ist, zerstört das Vertrauen. Es dauert oft Jahre, solche Schäden im Miteinander wieder zu reparieren. Das zeigt uns auch eine Geschichte, die direkt vor unserer Haustür stattfindet. Irgendwann im Jahr 2003 plagte sich die Gemeinde Lohmen mit einer Parkplatzfrage im Bereich der Bastei.

Der Grund: Ein Strich in einer Karte definierte, wo der Nationalpark und das Landschaftsschutzgebiet beginnen bzw. wo die Gemeindefläche endet. Dies war im vorliegenden Fall wohl entscheidend, da die Gemeinde Lohmen ihre Probleme nur auf der einen Seite der Linie lösen konnte. Mehr als 20 Jahre später ist dieser ursächliche Grund geklärt. Erhalten geblieben ist jedoch eine Klage der Gemeinde Lohmen gegen die Nationalparkverordnung, welche unter anderem auch die Grenzziehungen zu den benachbarten Ortschaften festlegt. Es stehen ein paar Quadratmeter Gemeindefläche gegen die Akzeptanz einer Anrainergemeinde. Beides sind hohe Güter, aber in der Vergangenheit wurde scheinbar das eine über das andere gestellt, so dass sich diese jahrzehntealte Geschichte bis ins Jahr 2025 hineinzieht. Um hier die Verhältnismäßigkeit herzustellen, arbeitet die Nationalparkverwaltung in einem aktuellen Projekt an der Grenzziehung zu den Anrainergemeinden. Das ist ganz bestimmt ein guter Weg. Für mich ist es aber auch eine Bestätigung dafür, dass das Einreißen bedeutend schneller geht als der Aufbau.

Lassen sich aus diesen beiden Beispielen Lehren ziehen? Wozu führen Maximalforderungen und deren kompromisslose Durchsetzung, wie die ganzjährige Sperrung der Badener Wand fürs Klettern? Maximalforderungen taugen allenfalls für den Stammtisch des jeweiligen Klientels, aber nicht als politische Lösung.

Uwe Daniel,
1. Vorsitzender

VEREINSLEBEN

Einladung zur Mitgliederversammlung 2025 in der JohannStadthalle	4
Hinweise zu den Tagesordnungspunkten	5
Warum in der JohannStadthalle?	6
Ein Thema, das uns bewegt – euch auch?	6
Themen der Vorstandssitzungen	7
Einladung zum Mondscheinklettern im Klettergarten Liebenthal	7
Baumpflanzaktion im Bielatal	8
"Die Zschandballade"	9
Durchsteigung des „Langen Deutschen Weges“	12
Heft 5 der AG Bergsteigergeschichte	14
Errichtung einer Gedenkstätte für Emanuel Strubich	14
Neues vom Gipfelsammeln	15
Der SBB sucht Unterstützung	15
Neues aus Saupsdorf	16
Kriegsende im Großen Bauerloch	20
Der SBB beim DRESDEN SPORTS DAY	23

JUGEND

JSBB-Hüttentour	26
Schladminger Tauern	26
JSBB-Ausfahrt: Maiklettern am Rauenstein	28
Ein Erlebnis, das verbindet – Rückblick auf das 53. Klettertreffen	30
„Landschaftszauber“ – Vernissage im SBB-Vereinszentrum	33



EINLADUNG MITGLIEDERVERSAMMLUNG 2025 IN DER JOHANNSTADTHALLE
4



NEUES AUS SAUPSDORF
16



JSBB-HÜTTENTOUR
26



„LANDSCHAFTSZAUBER“ – VERNISSAGE IM SBB-VEREINSZENTRUM
33



NEUE LINIEN FÜR MANIKIA
55



EINHALTUNG DES FEUERVERBOTS
60

Titelbild: Blick in den oberen Wehlgrund
Bild S. 24: Wilhelm Schlicht beim Überfall auf die Lokomotive-Esse
Bild S. 25: Blick auf die Tante

Diese Bilder wurden uns freundlicherweise von Michael R. Hennig zur Verfügung gestellt. Auf Instagram findet ihr ihn unter @kuk_sachsen.

Wir freuen uns auf eure Foto-Einsendungen für das nächste Mitteilungsheft über:
mtb@bergsteigerbund.de

PERSONEN

Aline startet im Team der SBB-Geschäftsstelle	34
Wir gratulieren	35
Wir trauern	36
Nachrufe	37

KULTUR & LITERATUR

Neue Irmgard-Uhlig-Publikation	40
Buchrezension	42
Aktuelles von den Bergfinken	44
Bergsteigerfasching	45

TOUREN

Sinfonie mit dem Paukenschlag	46
Lužická padesátka / Lausitzer Fünzig	48
Hochtourenkurs	51
Neue Linien für Manikia	55

PARTNER & FREUNDE

Einhaltung des Feuerverbots	60
Bericht der Bergwacht	62

WISSENSWERT

Termine	63
Wir sind für euch da	64



Einladung zur Mitgliederversammlung 2025 in der JohannStadthalle

Beachtet
den neuen
Standort!

Wann? **10. November 2025, 18 Uhr**
Wo? **JohannStadthalle, Holbeinstraße 68**



Mitreden und mitgestalten • Infos direkt vom Vorstand • Ehrungen und Highlights
Gemeinschaft erleben • Fragen stellen – Antworten bekommen

Vorläufige Tagesordnung

1. Begrüßung
2. Feststellung der ordnungsgemäßen Einberufung, der Beschlussfähigkeit und der Stimmberechtigung
3. Wahl des Protokollführers
4. Wahl eines Protokollunterzeichners
5. Bestätigung der Tagesordnung
6. Ehrungen
7. Geschäftsbericht (vergangene 12 Monate)
8. Jahresrechnung Vorjahr
9. Bericht der Rechnungsprüfung für das Vorjahr
10. Entlastung des Vorstandes für das Vorjahr
11. Beschluss des Haushaltsplans für das Folgejahr
12. Wahlen
 - 12.1. Vorstand für Ausbildung
 - 12.2. Vorstand für Natur- und Umweltschutz
13. Satzungsänderungen
 - 13.1. Satzungsänderung zur Übernahme der DAV-Satzung
 - 13.2. Satzungsänderung zum digitalen Mitteilungsblatt
14. Sachstand zur Hütte Saupsdorf und zur Erweiterung der Geschäftsstelle
15. Anträge an die Mitgliederversammlung
16. Schluss der Versammlung

Sei dabei,
denn der Verein
lebt durch dich!



VEREINSLEBEN

Hinweise zu den Tagesordnungspunkten

Mitgliederversammlung 2025

Hinweis zu den Wahlen in Tagesordnungspunkt 12

Nach § 15 unserer Satzung müssen die Vorstände für Natur- und Umweltschutz sowie für Ausbildung gewählt werden. Die in diesem Jahr kooptierten Vorstände Rainer Petzold (Natur- und Umweltschutz) sowie Arndt-Christian Wagner (Ausbildung) stellen sich der Wahl.

Hinweis zum Tagesordnungspunkt 13.1

Vor zwei Jahren hat der DAV die Mustersatzung für Sektionen geändert. Die Sektionen des Alpenvereins sind aufgefordert, die geänderten Passagen in ihre Sektionssatzungen zu übernehmen. Die betreffenden Stellen sind in Form einer Synopse auf unserer Internetseite einsehbar und aus Platzgründen nicht in dieser Ausgabe abgedruckt. Für den § 2 „Vereinszweck“ wird vorgeschlagen, die Begriffe Diskriminierungsfreiheit und Klimaschutz aufzunehmen. Für den § 3 wird vorgeschlagen, diesen umzustrukturieren und den Begriff der Jugendhilfe aufzunehmen. Für den § 4 wird vorgeschlagen, die bestehende Regelung zur Veräußerung von Berghütten anzupassen. In den §§ 13 und 22 ist eine Anpassung mit Bezug auf die Sektionsjugendordnung vorgesehen. Der genaue Wortlaut der vorgeschlagenen Änderungen ist der Synopse auf unserer Internetseite zu entnehmen. An gleicher Stelle kann auch die vollständige Mustersatzung der Sektionen eingesehen werden.

Hinweis zum Tagesordnungspunkt 13.2

Mit dem vorliegenden Heft des „Neuen Sächsischen Bergsteigers“ erfolgt die formgerechte Einladung zu unserer Mitgliederversammlung. Ihr haltet dieses Heft in den Händen, selbst wenn ihr angegeben habt, dass ihr es nur digital erhalten möchtet. Darüber wundert ihr euch zu Recht. Die postalische Zustellung des Heftes ist aktuell für eine formgerechte Einladung zur Mitgliederversammlung notwendig. Das kostet den Verein Geld, während vielen die digitale Zustellung reicht. Damit dies formgerecht ist, wird eine entsprechende Satzungsänderung vorgeschlagen. Für alle, die das Mitteilungsblatt weiterhin im Briefkasten haben möchten, ändert sich nichts. Die vorläufige Tagesordnung sowie die Bekanntgabe von Termin und Ort werden auch weiterhin im Heft stehen. Ein genauer Wortlaut der vorgeschlagenen Satzungsänderung findet sich auf unserer Internetseite.

www.bergsteigerbund.de/mv-2025



Auflösung der Ortsgruppe Sebnitz

Der SBB ehrt und dankt Gunter Seifert für seinen langjährigen Einsatz in der Ortsgruppe Sebnitz. Mit großem Einsatz hat er die Arbeit der Gruppe über viele Jahre geprägt und gefördert. Im Juni diesen Jahres wurde die Auflösung der Ortsgruppe beschlossen. Ein ausführlicher Beitrag zum Wirken der Ortsgruppe Sebnitz folgt im nächsten Heft unserer Vereinsnachrichten.



Warum in der JohannStadthalle?

In diesem Jahr findet die **Mitgliederversammlung** in der JohannStadthalle statt. Diese Entscheidung wurde aufgrund von Veränderungen in der Betriebsführung des Volkshauses gefällt, da der bisherige Betreiber leider Insolvenz anmelden musste. Wir bedanken uns für die langjährige Zusammenarbeit und hoffen auf eine positive Entwicklung für alle Beteiligten.



Ein Thema, das uns bewegt – euch auch?

Anwesenheit bei der Mitgliederversammlung

Der SBB e. V. hat mittlerweile circa 19.000 Mitglieder. Auf den Mitgliederversammlungen sind davon erfahrungsgemäß zwischen 100 und 150 anwesend. Dieses Missverhältnis bewegt uns, den Ältestenrat, seit geraumer Zeit, denn **die Mitgliederversammlung (MV) ist laut Satzung das höchste Organ unseres Verbands** und fällt Entscheidungen, die in dieser oder jener Hinsicht einen jeden von uns angehen.

Die Frage ist nun, ob wirklich allen, die nicht zur MV gehen, egal ist, was dort beschlossen wird, oder ob ein wesentlicher Teil unserer Mitglieder eine Alternative zur MV wünscht, mit der jedem Einzelnen die Möglichkeit offensteht, in einfacher Weise seine Stimme einzubringen. Wir im Ältestenrat haben einen Vorschlag, wie diese Alternative aussehen könnte, aber diese Frage ist der Lage nach erst mal zweitrangig. Denn wo ein Wille ist, ist auch ein Weg.

Die wesentliche Frage ist zunächst: Ist dieser Wille überhaupt da? Bedenkt bitte – selbst wenn der Saal, in dem die MV abgehalten wird, 2000 Plätze hätte, wären immer noch 17.000 draußen.

Wir, der Ältestenrat, bitten alle Mitglieder, die eine begründete Meinung zum oben Dargelegten haben, diese den Mitgliedern und dem Vorstand mitzuteilen.

Eure Mitteilung kann per Mail erfolgen: rueckmeldung-aeltestenrat@bergsteigerbund.de oder per Post an:

Sächsischer Bergsteigerbund e. V.
Papiermühlengasse 10, 01159 Dresden

Wir sind gespannt auf eure Reaktionen.

Ältestenrat des SBB

Themen der Vorstandssitzungen

Zeitraum Januar - Juli 2025

Januar

- Beschluss zur Unterstützung einer Strubich-Gedenkstätte am Fuße der Vorderen Karlesspitze
- Lizenzierung von Übungsleitenden
- Bürosituation der Geschäftsstelle

Februar

- Besetzung des Stiftungsrates "Kunst und Berge"
- Kooptierung von Arndt Wagner und Rainer Petzold in den Vorstand
- Personalangelegenheiten

März

- Absprache zum Ehrenamtsfest
- Verwendung von Spenden
- Personalangelegenheiten

April

- Außenkletterwand
- Absprache zu grenzüberschreitenden Wanderwegen
- 3-Ring-Regel

Mai

- Regionaltrainerstelle des DAV-Landesverbandes
- Aktualisierung der Geschäftsordnung des Vorstandes
- Jahresabschluss

Juni

- Lizenzierung von Übungsleitenden
- Absprache zur Geschäftsverteilung im Vorstand

Juli

- Materialbeschaffung für die KTA: Ringe, Gipfelbücher
- Ergebnisse der Projektgruppe Boofen
- Personalangelegenheiten

Einladung zum Mondscheinklettern im Klettergarten Liebenthal

27. September 2025, ab 18 Uhr, Klettergarten Liebenthal

Nach etlichen Jahren werden wir das in der Ortsgruppe Pirna traditionelle Mondscheinklettern wieder aufleben lassen und laden euch hierzu herzlich ein.

Wir wollen gemeinsam mit euch beim Klettern im Mondschein (und Scheinwerferlicht) vor allem Spaß haben und den Abend beim

beisammen Sitzen am Lagerfeuer ausklingen lassen. Gern könnt ihr auch eine Gitarre mitbringen...

Für Essen und Getränke sorgt die Ortsgruppe Pirna. Eine vorherige Anmeldung ist nicht erforderlich, kommt einfach vorbei. Wir freuen uns auf Euch!

Ortsgruppe Pirna

Baumpflanzaktion im Bielatal

Save the date:
11. Oktober 2025

Die schon traditionelle Baumpflanzaktion findet dieses Jahr am Samstag, dem **11. Oktober** statt. Wir treffen uns **9.00 Uhr am forsteigenen Parkplatz vor der Ottomühle** (für Helfer kostenfrei!).

Es werden 35 bis 40 Helfer benötigt, Familien sind willkommen. Wir bitten wegen der Planung, die Teilnehmer-Liste (QR-Code rechte Spalte) zu nutzen, die auch über die SBB-Internetseite abrufbar ist.

Der Einsatzort ist im hinteren Bielatal, die Einweisung dort ist ca. 9.30 Uhr. Die Anleitung erfolgt von Mitarbeitern des Forstbezirkes, auch die Arbeitsgeräte werden von dort gestellt. Entsprechende Kleidung und Arbeitshandschuhe sind angebracht.

Nach Abschluss der Arbeiten ist wieder ein zünftiger Imbiss geplant. Wir hoffen auf gutes Wetter und zahlreiche Beteiligung.

Günter Priebst,
AG Freischneiden /
Gipfelpaten

Teilnehmerliste:



„Die Zschandballade“

Nach einer wahren Begebenheit (gedichtet 1955)

Der Nachtwind heult um dunkle Kiefernwipfel,
er pfeift um hohe, schroffe Felsengipfel,
weht saugend in des Zschandes finstern Gründen
im Felsgebiet der Sächsischen Schweiz ganz hinten.

Am Himmel stehen schwarze Wolkenbänke,
da sieht man aus der alten Zeughausschänke
in Richtung nach dem dunklen Walde hin
drei wack're Klett'rer munter bergwärts zieh'n.

Sie blieben gern noch unterm Schänkendach,
wenn nur der Beutel wär nicht gar so schwach.
Doch immer war das große Glück der Jugend,
aus Not zu machen eine schöne Tugend.

Der Rainer sagt: „Ich pfeife auf die Betten,
wir bleiben nicht, wenn wir das Geld auch hätten.
Ich führe Euch jetzt nach der Fernblickboofe,
wir pfeifen auf die Schänke, auf die doofe!

Ich pfeif auf alles, was da unten kreucht,
mir imponiert nur, was zur Höhe fleucht;
die Fernblickboofe*, die ist wirklich herrlich,
und auch der Weg ist gar nicht so beschwerlich.

Glaubt mir, wir werden uns dort fühlen
als wie die Könige auf weichen Pfühlen,
wir sind der Berge treue Vagabunden,
drei Tage schon durch unser Seil verbunden.

Ich bin zu Hause in des Zschandes Gründen,
hier weiß ich sicher jeden Weg zu finden.
Ob's stürmt und wettet, ob die Nacht auch dräut,
verlaßt Euch nur auf mich, ich weiß genau Bescheid.“

Als so des Rainers stolze Worte klangen,
da war verfliegen alles zage Bangen,
die Brust geschwellt mit hoffnungsvollen Sinnen,
zog man vorbei an grauen Felsenzinnen.

Den Kampfturm hatte man heut schon bezwungen,
durch steile Wände sich emporgerungen,
drei Klettertage glühten heiß im Herzen
und brannten hell als wie die Festtagskerzen.

Sie leuchteten auf dem verworr'nen Stege,
man glaubte sich auf dem vertrauten Wege,
doch immer tiefer sank die Nacht hernieder,
die Müdigkeit kroch mählich in die Glieder.

Der Regen kam und rauschte in den Gründen,
man hatte sich verstiegen in den Schründen;
um Wand und Turm sah man die Nebel brauen,
da überfiel die drei das große Grauen.

Verirrt! Verlaufen! Durch Gestrüpp und Farren,
durch längst gestürzter morscher Bäume Sparren
versuchten nächtens sie sich durchzuwinden,
um doch vielleicht den rechten Weg zu finden.

Da stieß der Rainer, immer an der Spitze,
auf eine, wie ihm schien, bekannte Pfütze.
„Hier müßt Ihr rechts geh'n, an dem Hange hoch!“
Da gab's 'nen Flumps, und Rainer stak im Loch.

Der Karin ihrem Rucksack ist's zu danken,
den er grad trug, daß beide nicht versanken.
Drum, lieber Freund: Aufs neue siehst Du hier,
s'ist immer gut, wenn Du bist Kavalier!

*Die Fernblickboofe existiert seit vielen Jahren nicht mehr und zudem ist das Boofen in der Kernzone des Nationalparks generell untersagt.

**Abenteuer auf
über 400 m²**

Der Gipfelgrat

Könneritzstr. 33
01067 Dresden
T: 0351 4902642

www.gipfelgrat.de
[f.com/gipfelgrat](https://www.facebook.com/gipfelgrat)
[ig.com/gipfelgrat](https://www.instagram.com/gipfelgrat)

Doch jetzt war's aus! Jetzt wußten alle dreie,
die richt'ge Schlucht liegt in 'ner andern Reihe.
Zuschanden war des Rainers Führerkunst,
jetzt saß man fest und alles war verhunzt.

Ja, jetzt war's ihnen allen sonnenklar,
daß man schon wiedermal auf falscher Fährte war.
's war wie verhext in den verfluchten Schlüchten,
und man beschloß, nun doch zurück zu flüchten.

Der Mayer Karl, der immer schimpft und flucht,
sprach: „Ich hab's satt in der verdammten Schlucht!
Mensch Rainer, Karin, folgt mir endlich doch
wir kehren um und geh'n ins Sommerloch.

Kommt, laßt die Fernblickboofe Boofe sein,
wir kehren zu der 'Villa Morgensonne' heim,
dort drüben, kommt, das liegt klar auf der Hand,
steht der Großlitzner und die Sommerwand.“

Pechschwarze Nacht hängt überm Sommerloch
man sieht fast nichts, trotzdem gelingt es doch,
und wieder fassen drei sich an der Hand
und stapfen müde aufwärts durch den Sand.

Der Regen rauscht, man kriecht auf allen Vieren,
um ja den Steig nicht nochmals zu verlieren,
das ist ein Tasten, Stolpern, Klettern, Suchen,
bald hört man Karl, bald hört man Rainer fluchen.

Der Karin wird's fast bange im Gemüte,
sie fühlt sich gar nicht wohl hier in der Nacht als Dritte.
Und plötzlich wieder scheint der Weg verschwunden,
da sinkt man nieder, seelisch ganz zerschunden,

Da hockten nun im Sand drei arme Teufel,
und tief in ihren Herzen nagt der Zweifel,
ob jemals wohl sie noch die Boofe finden
nach all dem Hasten, Irren, Fluchen, Schinden.

In ihren Eingeweiden wühlt der Hunger böse
man denkt an Schweinebraten, Sauerkraut und Klöße.
's hat keinen Sinn das Denken und das Schwafeln
sagt Mayer laut, „ich hab' ein Päckchen Waffeln.“

Jetzt wird gefuttert, doch bald ist's vorüber.
Die Zeltbahn her! Dann dusselt man hinüber.
Die Kälte kommt, man kuschelt sich zusammen,
man könnte Gott und alle Welt verdammen.

Man ist ja blöd, hier draußen rumzukriechen,
statt dort im Zeughaus schön im Bett zu liegen,
so wie es die vernünft'gen Menschen tun,
da rennt man naß in Nacht und Nebel rum.

Doch schließlich hat ja alles mal ein Ende,
sie reiben sich die klamm geword'nen Hände,
die Nebel flieh'n, und jetzt im Morgengrauen
sehn sie die Sommerwand zu sich herniederschauen.

Man hat nicht Uhr, Laterne nicht noch Lichter,
man hat nur drei ganz saudumme Gesichter.
Mit dummem Grinsen merkt man und mit Wonne,
zehn Meter oberhalb liegt 'Villa Morgensonne'.

Nun sahen sie sich mal im Kreise um
und merkten, das war wirklich doch zu dumm:
Am Anfang konnten sie's noch gar nicht fassen,
daß sie hier auf dem richt'gen Wege saßen.

Vergessen ist die Nacht mit ihren Qualen,
mag auch der Himmel noch so schön sich malen,
sie kriechen oben in die warmen Decken,
um alle Viere von sich auszustrecken.

Die Mittagssonne schien um alle Ecken,
sie gab sich Müh, die Schläfer aufzuwecken.
Sie blinzelte durch Spalten und durch Glunzen,
es war umsonst, nur ein behaglich Grunzen

ließ sich dort oben in der Boofe hören,
es klang, als wenn im Herbst die Hirsche röhren,
sie schnarchten alle dreie um die Wette
und schliefen traumlos tief als wie zu Haus im Bette!

Doch endlich mal – man hält es nicht für möglich –
wird's in der Boofe wirklich mal beweglich,
es wachte einer von dem Kleeblatt auf
und sah besinnlich nach der Sonne Lauf.

Er sagte: „Nach dem warmen Sonnenschein,
da könnte es jetzt beinah Mittag sein.
Sie brachen auf, so schnell als wie es geht,
der feine Mann kommt niemals gern zu spät.

Rings liegt die Welt im hellen Sonnenstrahl,
und wieder ziehen durch das schöne Wiesental,
vorüber an der klaren Wassertränke,
drei wack're Kletterer nach der Zeughausschänke.

Zum Mittagessen, wie sie fröhlich wähten,
da sah ich, wie die drei erschrocken gähnten;
denn als sie hungrig schritten durch die Türe,
da schlug die Uhr im Haus gerade Viere!

Da werden die Gesichter lang und länger,
ums Herze wurde ihnen bang und bänger.
Der Ober rief: „Es gibt nichts mehr zu essen,
wer pünktlich kam, der hat um zwölf gegessen!

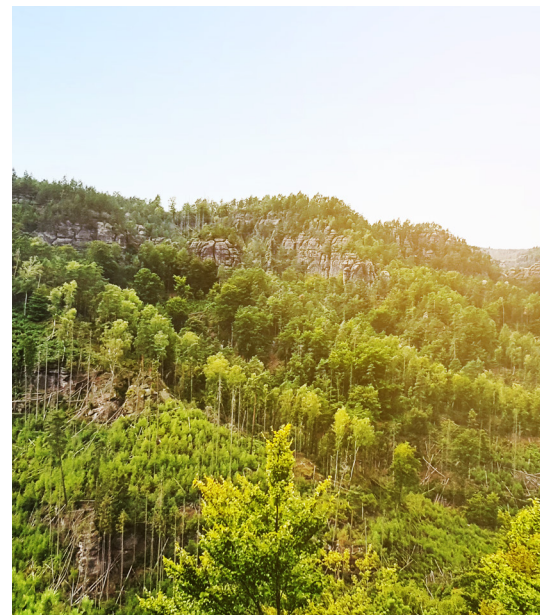
Da saßen nun die Ärmsten, halb verhungert,
drei Tage hatten sie hier hinten rumgelungert.
Und die Moral von dieser Zschandgeschichte:
Nehmt Wecker mit, mehr Proviant und Lichte.

Ende!

*Gedichtet 1955 von meinem Vater Paul Jacob.
Abenteurer: Rainer Krahle, Karl Meyer, Karin Jacob*

Karin Reichelt

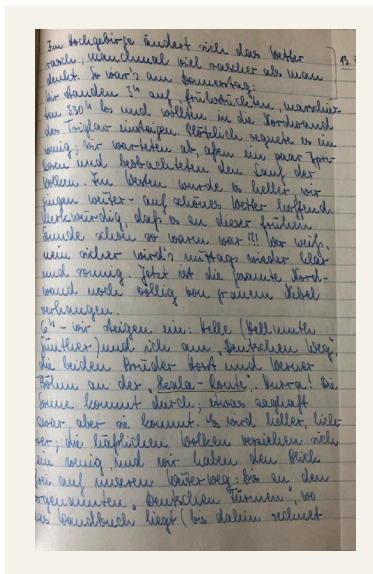
Bild S. 11 linke Spalte: Blick auf Kampfturm im Zschand,
Foto Archiv J. Funke
Bild S. 11 rechte Spalte: Zeughaus, Foto Archiv J. Funke



Durchsteigung des „Langen Deutschen Weges“

an der Norwand des Triglav, 1961

In Andenken an Helle, dessen Nachruf im Mitteilungsheft 2/2025 erschienen ist, wurde der folgende Text eingereicht: ein Tagebuchauszug von Karin Reichelt (geb. Jacob, *14.1.1936) über die Durchsteigung des „Langen Deutschen Weges“ an der Nordwand des Triglav am 13.7.1961 zusammen mit Hellmuth Günther. Zeichensetzung und Rechtschreibung wurden vom Originaldokument übertragen.



Im Hochgebirge ändert sich das Wetter rasch; manchmal viel rascher als man denkt. So war's am Donnerstag: wir standen 3 Uhr auf, frühstückten, marschierten 3.30 Uhr los und wollten in die Nordwand des Triglav einsteigen. Plötzlich regnete es ein wenig; wir warteten ab, aßen ein paar Aprikosen und beobachteten den Lauf der Wolken. Im Westen wurde es heller, wir gingen weiter – auf schönes Wetter hoffend. Merkwürdig, daß es zu dieser frühen Stunde schon so warm war!?! Wer weiß, nein sicher wird's mittags wieder klar und sonnig. Jetzt ist die gesamte Nordwand noch völlig von grauem Nebel verhangen.

6 Uhr – wir steigen ein: Helle (Hellmuth Günther) und ich am „Deutschen Weg“ die beiden Brüder Horst und Werner Böhm an der „Skala-Route“. Hurra! Die Sonne kommt durch, etwas zaghaft zwar, aber sie kommt. Es wird heller, lichter; die

häßlichen Wolken verziehen sich ein wenig, und wir haben den Blick frei auf unseren Weiterweg: bis zu den sogenannten „Deutschen Türmen“, wo das Wandbuch liegt (bis dahin rechnet man 2–3 Stunden). Zu 2½ Uhr sind wir dort auch angelangt. Wir blättern im Buch, essen und trinken etwas, fotografieren und freuen uns vor allem über das Wetter und dass wir überhaupt eingestiegen sind und zurück in unser Bettl gegangen sind. (Fein) herrlich ist es hier – mitten in dieser Riesenwand! Ca. 1000 m Wandhöhe. Klein, winzigst klein kommt man sich da, als Menschlein vor. (Und wie winzig da der „Mann“ und der „Birk“ und die ganzen Banausen alle sind – kaum noch mit einem Elektronenmikroskop sichtbar.)

Heu! Was ist das? So schnell, wie es gießt, hat man gar nicht das Regenkeep aus dem Rucksack herausgenommen. Der Himmel verdüstert sich, Nebel wallt um uns. Wir setzen uns ein wenig geschützt, hinter die „Deutschen Türme“; aber es will und will nicht aufhören zu gießen. Als es etwas nachläßt, gehen wir weiter in der Schlucht über ein Schneefeld. Es geht sich häßlich mit der Regenbekleidung. Wir entscheiden uns um für den „Zimmer-Jahn-Ausstieg“, der links auf das Kugy-Band führt und viel kürzer ist, als der „Lange Deutsche Weg“, auf den wir nun leider verzichten müssen. –

Eine ca. 30m hohe Wandstufe ist zu überwinden fast senkrecht: das Wasser schießt zu den Ärmeln herein, durch den Körper- und zu den Hosenbeinen heraus in die Schuhe, denn lauter kleine Bächlein und Wasserfälllein kommen uns entgegen. O weh, wenn es Bäche und Wasserfälle werden! Die Tatra-Schuhe sind gleich durch, der Anorak hält nun auch nicht mehr dicht und den Regenumhang kann man beim Klettern absolut nicht gebrauchen. – Nun blitzt und donnert es, die Regentropfen haben schon Übergröße. Es graupelt, es schneit... Mir ist unheimlich zumute. Ein winziger Überhang bietet uns ein wenig Schutz, 1h. Dann läßt der Regen ein wenig nach, wir hauen und boxen uns gegenseitig warm, denn wir schlottern beide dermaßen, daß wir kaum weiterklettern können. Aber es ist schon verhältnismäßig spät (13 Uhr) Meine Uhr stimmt nicht mehr ganz, sie ist völlig eroffen, wie wir. Wir müssen jetzt unbedingt den Ausstieg finden. Es wird nicht leicht, das ist völlig klar; denn der Kletterführer schreibt: Schwierigkeit IV, das ist im Hochgebirge allerhand.

Aber es muß gehen. Wir müssen irgendwie heraus aus dieser Wand, heraus aus dieser Hölle der Blitze und Donner, der Nässe und der Kälte. Helle ist so mutlos, schade! Es nutzt nichts, ich werde alles versuchen: an der Kante, am tieferen Band, in der überhängenden Wand und rechts an der Ecke. Durch diese Kletterversuche bleibe ich in Bewegung und friere nicht so sehr. Helle sichert mich; die Kälte schmeißt ihn richtig. Hier ist es zu schwer, da zu glatt, dort versperrt der Nebel die Sicht. – Aber hier klappt's anscheinend – siehe da, ein Haken in der Wand, das macht Mut! Ich quere nach rechts – wieder ein Fichtl-Haken; der Karabiner schnappt ein. Helle hole ich hierher nach. Immer noch ist er sehr kopflos. So muß ich auch die nächste Seillänge vorsteigen. Helle kommt nach. Der Überhang scheint völlig unmöglich, zumal bei der Nässe. Aber wieder flößt uns ein bereits steckendes Hakerl Mut ein. Helle baut mir, ich steige hoch und erblicke das Kar und das ersehnte Schneefeld – herrlich

endlich – „Helle, wir habens geschafft!!!“ – Gott sei Dank! Wir sind heraus aus der Wand. Ein Ring am Ausstieg bietet Sicherung. Helle steigt mit ein wenig Zug gut über den Überhang. Nun rasch über das Kar, das Schneefeld hinauf aufs „Kugy“-Band. Das nasse, schwere Seil abgeküpft und im rasenden Tempo über die windige Hochfläche sine Regium des Prag-Weges, unserem Abstieg. Wir gingen ihn schon in 2h; heute werden wir wesentlich länger brauchen. Die Hauptsache ist, wir treffen bis 19 Uhr zum Abendbrot in der Hütte (Aljarev Dom, 1015m) ein. Ja, wie spät? Meine Uhr streikt. 14 Uhr waren wir am Ausstieg. Jetzt ist's schätzungsweise 16 Uhr. Am Brunnen machen wir Halt. Windgeschützt wird erst einmal richtig gefuttert, der Magen verlangt sein Recht. Durch den Wind sind die Auorales schon ein wenig getrocknet; die Manchesterhosen sind noch vollgesaugt und kalt. Beim Absteigen schmerzen mir sehr die Knie, Helle hat schlimme Zehen. Alles ist halb so schlimm! Wir sind gerettet und stolpern so schlecht und recht ins Tal.

18.30 Uhr landen wir pünktlich zum Abendessen in der Hütte. Prima hingekriegt hatten wir das.

Deutscher Weg (Nordwand) zum Triglav

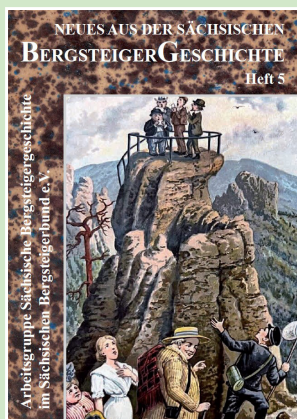
Aufstieg:
von links nach rechts auf Band → Kante hinauf; Turin mit Schuttfeld (gelb) rechts umgehen in Scharte; von da nach links an Kante hoch zu Drei Deutschen Türmen; Schlucht-Schneefeld hoch bis steil; linke Wand 20 m hoch zu Band (hier erbl. Zimmer-Jahn-Ausstieg); rechts gehen zu Kante des deutschen Pfeilers unter Nadelloch (ca. 50 m) auf Zlatorog Band queren etwas nach rechts; 4 Seillängen hoch; dann links 1–2 Seillängen hoch bis auf Band; dieses nach rechts verfolgen u. leicht hoch auf Kugy-Band; links queren, über Schneefeld hoch; links (von Kamin) auf Gipfel-Grat.

Abstieg:
Bamberg-Weg gehen auf Nordwand-Kante
→ markierter Abstieg (steil!), 2 Std.
→ Lukua-Scharte

NEU: Heft 5 der AG Bergsteiger-geschichte

Die mittlerweile fünfte Ausgabe dieser von der AG Sächsische Bergsteigergeschichte herausgegebenen Publikation ist verfügbar und kann im **SBB-Vereinszentrum am Tresen zum Preis von 4 €** gekauft oder über mail@bergsteigerbund.de bestellt werden. Der Leser erfährt Wissenswertes über die früher verbreiteten Gipfelbuchmarken, über den Aufbau der Höhlenrettungsgruppe sowie über Oscar Schuster und seine Zeit in München. Biografisch vorgestellt werden u. a. der frühere Spitzenkletterer Manfred Meißner, der Elbsandsteinpionier Dr. Walter Fischer und der Namensgeber des Rudolf-Holtz-Turmes. Anlässlich des 125. Geburtstages von Fritz Wiessner wird sein wenig bekannter Bericht zur Nanga-Parbat-Expedition 1932 wiedergegeben.

AG Sächsische Bergsteigergeschichte



Errichtung einer Gedenkstätte für Emanuel Strubich

Emanuel Strubich stürzte am 7. Februar 1922 an der Vorderen Karlsspitze in den Nördlichen Stubaier Alpen mit einem Schneebrett in den Tod. Er wurde einige Tage später auf dem kleinen Friedhof des Weilers Ochsegarten im Nedertal beerdigt. Die Umstände des Unglücks, die Bergung und die Bestattung sowie das weitere Schicksal seiner Grabstätte sind in unserem Strubich-Gedenkbuch „Per aspera ad Astra“ (2022) ausführlich beschrieben.

Wir, die AG Sächsische Bergsteigergeschichte, möchten dort auf dem Gelände des Friedhofes an der römisch-katholischen Pfarrkirche „Maria Heimsuchung“ Ochsegarten eine kleine Gedenkstätte für Strubich errichten, die aus einer Nachbildung seines früher dort befindlichen Grabkreuzes bestehen soll, begleitet von einer Tafel, die biografische Angaben enthält, und bergsportliche Erfolge aufzählt. Die Zustimmung seitens kirchlicher und weltlicher Gemeindevertreter liegt vor. Finanziert werden soll die Stätte durch Spenden. Wer sich daran beteiligen möchte, dass für einen der bedeutendsten sächsischen Bergsteiger wieder ein Erinnerungsort entsteht, spende bitte unter dem Stichwort „Ochsegarten“ auf das Konto des SBB:

Sächsischer Bergsteigerbund e. V.
Ostsächsische Sparkasse Dresden
IBAN: DE47 8505 0300 0221 0277 26

Verwendungszweck: Ochsegarten

Spendenquittungen stellt bei Bedarf die Geschäftsstelle des SBB aus.

AG Sächsische Bergsteigergeschichte

Neues vom Gipfelsammeln

Im Juni 2025 hat **Daniel Hahn** den letzten aller 1135 Klettergipfel der Sächsischen Schweiz bestiegen – und zwar **im Vorstieg**. Dafür hatte er die „Wand am Kippforn“ im Schmilkaer Gebiet ausgewählt. 67 Bergfreunde kletterten mit auf seinen letzten Gipfel. Darunter waren auch sein Vater, seine Frau, sein Sohn und seine kleine Tochter. Auf dem Gipfel wurden einige Lieder mit Gitarrenbegleitung gesungen. Dazu gab es etliche Fünf-Liter-Bierfässer und Sekt. Und das alles bei herrlichem Wetter und bester Stimmung. Abends wurde mit ein paar Bergfreunden weniger auf der Radeberger Hütte (im Zahnsgrund) weitergefeiert.

Daniel ist Mitglied im SBB und im Kletterklub „KV Schwerelos 1994“. Eine Besonderheit gibt es noch zu berichten. Es war das erklärte Ziel von Daniel, alle Klettergipfel zweimal zu besteigen – beim zweiten Mal jedoch auf einer gänzlich anderen Route. Einmal schaffte er das vollständig im Vorstieg. Ein weiteres Mal auf einem jeweils anderen Weg im Vorstieg, im Nachstieg oder auch von oben gesichert. Manchmal erfolgte die zweite Besteigung noch am gleichen Tag, mitunter auch erst Jahre später. – So hat er zum Beispiel bei den schwierigsten Gipfeln am „Friensteinkegel“ zuerst den AW nachgestiegen, später die „Kür“ vorgestiegen, am „Bärfangkegel“ zuerst die „Talseite“ nachgestiegen, später den AW vorgestiegen, am „Märchenturm“ zuerst die „Gespensterbahn“ vorgestiegen, später den „Gemeinschaftsweg“ nachgestiegen.

Eine wahrhaft bravouröse Leistung, zu der wir Daniel Hahn ganz herzlich gratulieren.

Dietmar Heinicke

Der SBB sucht Unterstützung

Liebe Bergfreunde, wir benötigen Unterstützung im Bereich der „**Prüfung ortsveränderlicher elektrischer Betriebsmittel**“.

Wenn ihr Erfahrung und Qualifikationen auf diesem Gebiet habt, um uns bei dieser wichtigen Aufgabe zu unterstützen, meldet euch bitte bei uns! Bei Interesse bitte eine Mail an: mail@bergsteigerbund.de

Vielen Dank für eure Bereitschaft und Unterstützung!

SBB-Redaktion

Anzeige



Ottendorfer Hütte & Herberge

1 BIER GRATIS*

*Mit Vorlage SBB-Ausweis bei Umsatz ab 15,- €

Ottendorfer Hütte GmbH
Hauptstraße 27, 01855 Sebnitz OT Ottendorf
Telefon 03 59 71 - 5 69 07, Mobil 01 71 - 3 61 79 62
www.ottendorfer-huette.de

Neues aus Saupsdorf

Bei zwei Wochenend-Arbeitseinsätzen im Februar konnten wir mit zehn bzw. vier (weil Ferienzeit) Bergfreunden noch viele Klein- und Restarbeiten vor allem in der Hütte erledigen. Unter anderem gibt es jetzt im Damenbad einen kleinen Blechkasten, der zweierlei Hygiene-Artikel kostenfrei zur Verfügung stellt. Wenn's „mal wieder soweit ist“, darf Frau sich dort gern bedienen. Wir danken einer jungen Frau für den Tipp. Wenn der Inhalt zur Neige geht, freuen wir uns über einen Hinweis. Anfang März wurden die Lärchenbretter für den Fahrradschuppen geliefert.

Anschließend haben wir beide in mehreren Einsätzen – auch an etlichen frei(genommen)en Tagen während der Woche – die Wandschalung am Fahrradschuppen angebracht und den neuen E-Bike-Ladeschrank installiert. Ebenso einige Pflaster- und Sandstein-Arbeiten vor dem Schuppen und an der Fluchttreppe. Dennoch stehen hier noch einige Restarbeiten an.

Beim traditionellen Frühjahrsputz mit den Bergfreunden des BC Kleiner Dom und weiteren Helfern waren Ende April wieder 12 Bergfreunde dabei, so dass – neben einer umfassenden Grundreinigung der gesamten Hütte – wieder viele Reparaturen und Renovierungsarbeiten erledigt werden konnten. Der Fahrradschuppen erhielt zudem ein Regal für die Bierbänke und das Anbaudach eine Absturzsicherung.

Auch die Gedenkstätte am Eingang zum Räumicht, die wir in Abstimmung mit dem Ortschaftsrat Saupsdorf bereits seit einigen Jahren betreuen, konnte gepflegt und neu bepflanzt werden. Die Pflanzen und das Material dafür haben wir privat zur Verfügung gestellt.

Übernachtungen können online reserviert werden unter:

www.saupsdorfer-huette.de/reservierung



Die Saupsdorfer Hütte ist eine Selbstversorgerhütte des DAV in der Sächsischen Schweiz.

Gut gekeimt sind zahlreiche Arten auf dem Gründach unseres Hütten-Anbaues, so dass dort Ende Juni zum ersten Mal gemäht werden konnte/musste. Die im letzten Jahr durchgeführte Mahdgut-Übertragung wurde hier – wie auch auf unseren anderen so begrünten Bauflächen – somit von Erfolg gekrönt. Damit haben wir eine unserer Naturschutzaufgaben zur Baumaßnahme erfüllt. Das schließt jedoch auch ein, dass das Gründach NICHT zu betreten ist oder gar als Liegewiese oder Party-Zone genutzt werden darf, auch wenn es mit einer Absturzsicherung und einer Treppe versehen ist. Beides dient ausschließlich im Brandfall dem sicheren Verlassen der oberen Etage(n) als zweiter Fluchtweg.

Sehr erfreulich ist die Bereitschaft des TC Wanderlust 1896, nach vielen Jahren wieder einmal einen Arbeitseinsatz in der Saupsdorfer Hütte zu machen. Die Älteren werden sich sicher noch an Peter Surek oder „Hütten-Peter“ erinnern, der vor allem in den 1990ern zusammen mit Arthur Treutler an Erhalt und Instandsetzung unserer aller Hütte aktiv beteiligt war. Was beim diesjährigen Wanderlust-Arbeitseinsatz alles

geschafft wurde, erfahrt ihr im nächsten Heft oder auf der Website der Hütte. Unter Termine/Veranstaltungen findet ihr dort auch Informationen zu den nächsten Arbeitseinsätzen.

Am letzten Sonntag im Mai fand nunmehr der 21. Tag des offenen Umgebendehauses statt. Bereits zum zwölften Mal war auch die Saupsdorfer Hütte dabei. Bei bestem Wetter konnten zahlreiche Gäste die Hütte erkunden, bei

Führungen Interessantes zu Historie und aktueller Entwicklung des Hauses erfahren und bei Kuchen oder Bratwurst in der Sonne sitzen.

Für die Kuchenspende und die Unterstützung in der Küche und am Grill danken wir ganz herzlich Bärbel und Bolle Weber und Georg Nерger.

Zum ersten, aber wohl nicht zum letzten, Mal kam am Abend noch etwas Kultur in die Hütte. In der gut gefüllten Gaststube wurden lustige Gedichte und Geschichten des Hinterhermsdorfer Mundart-Dichters Paul Richter vortragen und gemeinsam Lieder gesungen. Für die künstlerische Gestaltung des Abends danken wir Kathrin Richter und Jens Petters aus Hinterhermsdorf.

Leider haben wir es vor der Veranstaltung nicht mehr geschafft, aber beim

Aufräumen haben wir auch gleich noch eine zerstörte WC-Brille im Damenbad ersetzt. Gemäß der Anregung eines einzelnen Herrn, doch eine andere WC-Brille zu verwenden, haben wir nun eine mit zwei Ringen, sodass auch kleinere Damen bequem sitzen können. Wir hoffen, dass diese nun haltbarer ist und vor allem „anders“ genug.

Anzeige

21. BERGSICHTEN

BERG+OUTDOOR FILMFESTIVAL DRESDEN

15.-16. NOV 2025

SPECIAL GUESTS

NINA CAPEZ

STEFAN GLOWACZ

GERHARD CZERNER

GERLINDE KALTENBRUNNER

Hörsaalzentrum der TU DRESDEN

KINOFILM-SPECIALS

THE LAST EXPEDITION
Was geschah mit Wanda Rutkiewicz?

SCHREI AUS STEIN
LIVECAST **STEFAN GLOWACZ**

MIT KOSTENFREIER BERGSICHTEN-MESSE AN BEIDEN TAGEN

PRÄSENTIERT VON

TECHNISCHE UNIVERSITÄT DRESDEN

VVO

WWW.BERGSICHTEN.DE



Spendenaufuf

Der Spendenaufuf fuf einen
großen **Trog aus regionalem Cottaer
Sandstein** im Eingangsbereich der
Saupsdorfer Hütte **läuft noch!**

Spendenziel: 5000 €

**Sächsischer Bergsteigerbund e. V.
Ostsächsische Sparkasse Dresden
IBAN: DE47 8505 0300 0221 0277 26**

**Verwendungszweck:
Saupsdorfer Hütte**

Abschließend noch ein Blick ins Hüttenbuch:
Das erste Halbjahr schließt dieses Jahr mit 589
Gästen und 1333 Übernachtungen. Es bleibt
sehr zu hoffen, dass hier in der zweiten Jahres-
hälfte noch einiges hinzukommt. Die Hütte
freut sich auf euch.

Für den geplanten Sandstein-Trog vor der
Hütte sind bisher 1310€ an Spenden einge-
gangen. Wir danken allen Spendern herzlich. ♥
Allerdings fehlt noch einiges, um das Spenden-
ziel zu erreichen. Hier kannst auch du gern
noch deinen Beitrag zur Verschönerung der
Saupsdorfer Hütte leisten. Ein Bild und weitere
Informationen dazu findet ihr auf der Website
der Hütte: www.saupsdorfer-huette.de



Einen schönen Bergherbst in nah und fern!

*Antje Aurich und Andreas Rädisch,
Hüttenwarte*

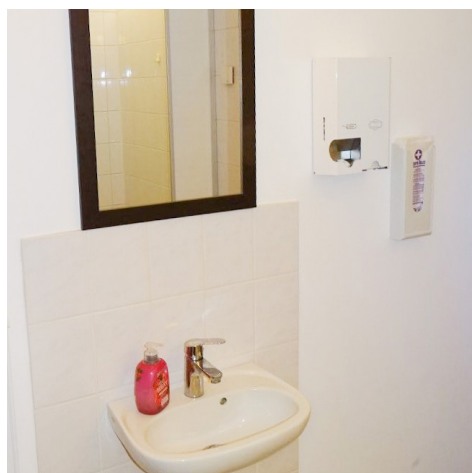


Bild S. 18 oben links: Montage der Bretter am
Fahrradschuppen, A. Rädisch

Bild S. 18 rechte Spalte Mitte: Damen-WC mit integriertem
Kinder-WC-Sitz, A. Rädisch

Bild S. 18 rechte Spalte unten: Neuer Hygienemittel-
Spender im Damenbad, A. Rädisch

Bild S. 19: Linke Spalte oben: Gründach im
Abendlicht, A. Rädisch

Bild S. 19: Linke Spalte unten: E-Bike-Ladeschrank im
Fahrradschuppen, A. Rädisch

WERDE AUFSTEIGER!



Klettern ist dein Ding?

Dann werde bei uns
Freileitungsmonteuf!

Wir bilden aus!
#hochspannendfrei



Schau bei unserem
Ausbildungszentrum vorbei
und überzeuge dich selbst!



+49 351 845-1120



LTB Leitungsbau GmbH
Friedrich-List-St. 27
01445 Radebeul
www.ltb-leitungsbau.de

Kriegsende im Großen Bauerloch

Dresden zählt schon seit über einhundert Jahren neben München, Wien, Innsbruck und anderen Städten zu den Städten mit den meisten Bergsteigern. – Das Jahr 2025 ist für die Dresdner ein besonderes Jahr: Vor 80 Jahren, am 13./14. Februar 1945, wurde unsere schöne Stadt in Schutt und Asche gebombt und am 8. Mai 1945, endete der Zweite Weltkrieg, den Deutschland am 1. September 1939 begonnen hatte. Danach erfolgte der Wiederaufbau der völlig zerstörten Stadt – auch mit tatkräftiger Hilfe zahlreicher Bergsteiger. Von den großen Kulturstätten wurde zuerst der Zwinger (ein imposantes Bauwerk des Barocks) aufgebaut und Teile davon 1960 wiedereröffnet. Danach erfolgte der Wiederaufbau der Semperoper (eines der schönsten Opernhäuser der Welt), der 40 Jahre nach der Zerbombung am 13. Februar 1985 vollendet wurde. Die Ruine der Frauenkirche war fast fünf Jahrzehnte lang ein Mahnmal für die Opfer des Bombenkriegs. Letztlich gelang es, mithilfe auch internationaler Spenden die prachtvolle Frauenkirche wiederaufzubauen. Im Oktober 2005 wurde sie geweiht. Seither ist sie wieder das Wahrzeichen von Dresden.

Meine erste Begegnung mit den Felsen hatte ich in den letzten Tagen des Zweiten Weltkrieges. Durch die beiden Luftangriffe am 13. Februar 1945 auf Dresden waren wir total ausgebombt worden. Danach hatten wir notdürftig Unterkunft bei meinen Großeltern in Radebeul gefunden.

Im Frühjahr 1945 rückten die Fronten der Westalliierten und der Roten Armee immer näher an Dresden heran. Das Ende des fürchterlichen Krieges schien nur noch eine Frage der Zeit zu sein. Die große Ungewissheit, was die Menschen bei Kriegsende erwarten würde, genährt durch Propaganda der Nazis, dass Russen und Bolschewismus Sibirien und den Tod bedeuten würden, versetzte viele Menschen in Angst und Schrecken. Viele flüchteten aus den großen Städten in die Dörfer, aus den Dörfern in die Wälder.

Anfang Mai 1945 entschloss sich mein Vater, das Kriegsende nicht in der Stadt, sondern in der Sächsischen Schweiz zu verbringen. Als begeisterter Bergsteiger kannte er sich gut aus in dem Gebirge und wusste um zahlreiche Stellen, wo man in den Felsen nächtigen konnte.

Ein Lieferwagen, kriegsbedingt zum Holzvergaser umgerüstet, brachte uns (Vater, Mutter, meinen Bruder und mich sowie eine bekannte Familie) ins Kirnitzschtal. Am Beuthenfall wurde der Lieferwagen abgestellt. Unser Gepäck bestand lediglich aus zwei Koffern mit ein paar Sachen zum Anziehen. Einen Koffer stellten wir im Beuthenfall ab, den anderen Koffer und einen geborgten Rucksack schleppten meine Eltern den Dietrichsgrund und weiter einen steilen Waldweg hinauf bis zum Fuße der mächtigen Säule des Bloßstocks. Mein Vater erzählte, dass er einige dieser Gipfel schon bestiegen habe, wie Bloßstock und Brosinnadel. Wir konnten uns nicht vorstellen, wie man die steilen Felsen hinaufkommen sollte, haben uns aber auch nicht näher damit befasst. Die Stunden voller Angst in den Luftschutzkellern während der Bombenangriffe, der Kanonendonner und die Furcht einflößenden Geräusche der Stalinorgeln der vorangegangenen Nächte sowie die Überlebensangst der Erwachsenen beim bevorstehenden Einmarsch der Russen (die auch wir Kinder spürten) hatten unsere Sinne voll in Beschlag genommen, so dass an Natur und Bergsteigen kein Gedanke verwendet wurde.

Weiter ging es ein enges Tal, Großes Bauerloch genannt, hinauf zu einer hoch gelegenen Felsenhöhle. Um in diese zu gelangen, mussten wir klettern. Mein Vater machte es vor, gab uns Hinweise und Hilfestellung. Mit einem kurzen, alten Hanfseil wurden wir gesichert. Es dauerte geraume Zeit, bis wir alle oben waren. Dann machte mein Vater einige Knoten in das Seil und befestigte es als Fixseil zum Auf- und Absteigen. Oben waren schon drei Einheimische, darunter die Frau des Bürgermeisters aus Bad Schandau, die einmal erzählte, dass sie ihren gesamten Schmuck bei sich tragen würde (zu sehen war er allerdings nicht). Mit uns mögen es zehn Leute gewesen sein, die hier die letzten Tage bis Kriegsende verbringen wollten.

Zur Verrichtung von Bedürfnissen durften wir nur in die unmittelbare Umgebung gehen. Weiter sollten wir uns nicht entfernen wegen evtl. Gefahr durch Scharfschützen.

Aus der Höhle blickten wir direkt auf die Brosinnadel. Tagsüber wirkte ihre kühne Form auf mich faszinierend, nachts hoben sich ihre Umrisse dunkel gegen den Himmel ab und wirkten eher gespenstisch.

Drei Tage und drei Nächte verbrachten wir im Großen Bauerloch. Tagsüber konnten wir übers Kirnitzschtal hinweg nach Mittelndorf blicken. Irgendjemand hatte ein Fernglas. Mit diesem konnten wir erkennen, dass man auf der Straße von Mittelndorf nach Altendorf eine Panzersperre errichtet hatte.

Wenn Flugzeuge über uns hinwegflogen, durften wir uns nicht bewegen. Niemand war auffällig gekleidet, so dass wir aus der Luft nicht bemerkt werden konnten.

Die Nächte waren kalt. Aufs Feuermachen mussten wir verzichten, um nicht entdeckt zu werden. Wir zogen alle Sachen an, die wir

hatten. Alle rückten eng aneinander, um der Kälte wenigstens etwas zu trotzen.

Jeden Morgen in der Dämmerung stiegen mein Vater und dessen Bekannter vorsichtig zum Beuthenfall ab, um die Lage zu sondieren. Bei ihrer Rückkehr brachten sie in einer Milchkanne Quellwasser von Richters Börnle für alle mit.

In der dritten Nacht dröhnte es ziemlich laut aus dem Kirnitzschtal herauf. Vermutlich rollten dort Panzer entlang. Alle lauschten gespannt, um mit den Ohren etwas zu erhaschen. Die Ungewissheit, was sich da unten abspielte, war riesengroß. Die Aufregung ließ uns in dieser Nacht kaum schlafen.

Als am Morgen des vierten Tages mein Vater und dessen Bekannter etwas später als sonst zurückkamen, berichteten sie, dass sie erfahren hatten, dass in der Nacht ein großer Militärkonvoi durchs Kirnitzschtal gezogen und dass inzwischen der Krieg zu Ende sei. Gebombt und geschossen würde nicht mehr. Wir könnten uns auf den Heimweg machen. Zum Zeichen der Neutralität müssten alle ein weißes Tuch um den Arm tragen.

Daraufhin brachen wir auf. Als weiße Tücher wurden Taschentücher verwendet. Den Lieferwagen mussten wir am Beuthenfall stehen lassen, da er inzwischen nicht mehr fahrbereit war: alle vier Räder und das Ersatzrad waren verschwunden.

Im Beuthenfall borgten wir uns einen Lieferwagen, stellten die zwei Koffer darauf und marschierten das Kirnitzschtal entlang nach Bad Schandau. Unterwegs sah es wüst aus. Einige Masten der Kirnitzschtalbahn waren umgeknickt, die Stromleitung war heruntergerissen. In Bad Schandau hatten alle Geschäfte geschlossen und die Läden heruntergelassen. Auf den Straßen waren kaum Menschen.

An der Elbbrücke in Bad Schandau gab es ein schlimmes Erlebnis. Als mein Vater über die Brücke gehen wollte, versuchte ein russischer Soldat, ihn per Zuruf zu stoppen. Mein Vater, der schwerhörig war, hatte den Ruf nicht vernommen und ging weiter. Daraufhin legt der Posten die MPi auf ihn an. Nur durch den lauten Aufschrei meiner Mutter hielten sowohl mein Vater als auch der Posten inne, so dass in letzter Sekunde ein Unheil verhindert wurde.

Nachdem wir Königstein passiert hatten, mühten wir uns mit dem Leiterwagen die steile Straße des Festungsberges hinauf. Dabei wurden wir von ein paar Franzosen überholt, die ein Pferd vor einen kleinen Wagen gespannt hatten. Da das Pferd vermutlich noch nie einen Wagen gezogen hatte und sich von diesem befreien wollte, schlug es nach allen Seiten aus und machte allerhand Kapriolen zum Ärger der Franzosen. Für uns war es bei dem tristen Marschieren eher eine willkommene Abwechslung und Gaudi zugleich.

Drei Tage lang zogen wir zu Fuß über Pirna nach Dresden und weiter bis nach Radebeul zurück zu den Großeltern.

In Pirna übernachteten wir bei einer bekannten Familie. Da konnten wir wieder mal richtig essen, trinken und schlafen. Nachts wurde von den Russen laut mit Gewehrkolben an die große Haustüre gepocht und schließlich verschafften sie sich mit Gewalt Einlass. Sie wollten Uhren, Ringe und Fahrräder haben. Die Leute gaben, was sie noch hatten, weil sie befürchteten, die Russen könnten ihnen sonst etwas antun. Dabei erfuhren wir, dass eine vorwiegend aus Polen bestehende Horde von Menschen, die am Tag zuvor plündernd durchs Land gezogen war, die Fahrräder schon mitgenommen hatte.

Als wir durch Dresden kamen, lagen auf den Straßen noch zahlreiche Geschosshülsen herum, die von den letzten Stunden des Krieges

zeugten. Die ganze Stadt war ein riesiges Meer von Ruinen und Trümmern. Nur die großen Straßen waren vom Schutt beräumt. Das Leben im Stadtkern war völlig erloschen. Als wir die Schäferstraße entlangliefen, befiel uns tiefe Traurigkeit. Die nahe Großmarkthalle, in der mein Vater ein Geschäft hatte, war zerstört. Wenige Meter weiter, an der Stelle des Hauses Schäferstraße 3, in dem wir gewohnt hatten, klaffte eine große Lücke mit einem Haufen von Trümmern.

Drei Jahre später, im August 1948, nahm mein Vater mich und meinen Bruder wieder mit in die Sächsische Schweiz. Diesmal jedoch, um mit uns auf die Gipfel zu steigen. Das war der Beginn unserer schönen Kletterjahre.

Dietmar Heinicke

Text aus:
Wissenschaftliche Alpenvereinshefte, Heft 40, „Zur Arbeit und zum Nachkriegsschicksal der sechs Dresdner sowie weiterer sächsischer Alpenvereinssektionen“. Beitrag „Die Jahre, als der Bergsport fast zum Erliegen kam – Klettersportlicher Niedergang von 1939 bis 1945 und Aufschwung von 1946 bis 1950“, S. 117–141



Bild:
li. Günter Heinicke (*1938), re. Dietmar Heinicke (*1936),
Quelle: Archiv D. Heinicke



Der SBB beim DRESDEN SPORTS DAY

20. September 2025, 10 – 18 Uhr

Sport verbindet – über Altersgrenzen, Herkunft und Sprache hinweg. Genau darum geht es beim DRESDEN SPORTS DAY powered by Silicon Saxony, der am 20. September 2025 von 10 – 18 Uhr im Sportpark Ostra in Dresden stattfindet. Der SBB ist mit einem eigenen Stand vertreten und freut sich darauf, gemeinsam mit anderen Vereinen das breite Spektrum des Sports in Sachsen zu zeigen.

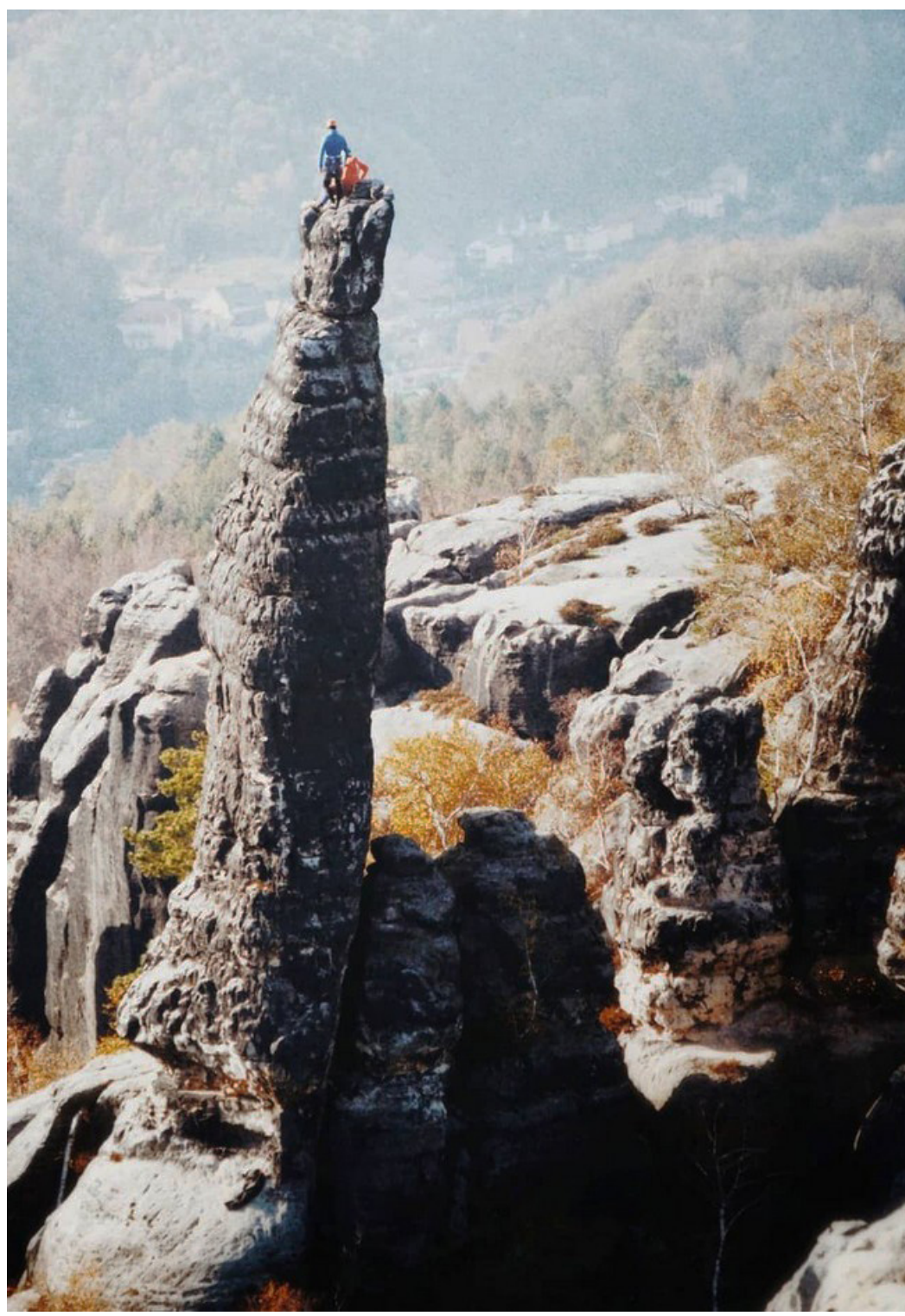
Neben zahlreichen **Mitmachangeboten** – von Quidditch über Baseball bis hin zu Basketball – gibt es ein **informatives Bühnenprogramm** mit Impulsen rund um Gesundheit, Bewegung, Entspannung und Ernährung. Auch Kinder kommen nicht zu kurz: Sie können das Kindersportabzeichen „Flizzy“ ablegen oder sich auf einem bunten Aktivparcours austoben.

Als SBB zeigen wir vor Ort, was das Klettern und Bergsteigen in Sachsen ausmacht – mit Informationsmaterial, persönlichen Gesprächen und vielleicht der einen oder anderen Gelegenheit zum Mitmachen. Zusammen mit weiteren über **zwanzig Sportinstitutionen aus der Region** setzen wir ein Zeichen für ein gemeinsames und aktives Miteinander.

Der Eintritt ist frei und es gibt vor Ort Umkleidemöglichkeiten, falls man selbst aktiv werden möchte. Für das leibliche Wohl ist ebenso gesorgt. Wer darüber hinaus ein Zeichen für Umweltbewusstsein setzen will, kann sich um **12 Uhr an der Müllsammelaktion** im Rahmen des World Cleanup Days der Landeshauptstadt Dresden beteiligen.

Wir freuen uns auf euren Besuch!

SBB-Redaktion



JSBB-Hüttentour Schladminger Tauern

Vier Uhr dreißig in der Früh,
traf man sich am Gleise.
Der Zug kam pünktlich ohne Müh,
und hier begann die Reise.

In Obertauern kam man an,
mit Vorfreud' und mit Lust.
„Da Hütt'n“ man erreichte dann,
das kalte Dinner war ein Frust.

Bei wirklich angenehmem Wetter
ging die Reise weiter.
Es gefiel uns immer besser,
die Stimmung, die war heiter.
Am Anstieg war es ach so heiß,
drum lief man hier im eig'nen Schweiß.
Doch Gipfelschoki, um zu loben,
gab es auf dem Berg hoch oben.

Ein fleischloses Mahl war für uns Standard,
dazu ein Schiwasser rückte unser Herz an 'n
rechten Fleck.
Am Tisch unterhielt man sich bewandert
oder spielte Skat mit Witz und Kek.

Werwolf spielten wir am Abend spät,
Frühstück grenzte hier nicht an Diät.
Denn es wurde stark gemastet
und auf der Schüssel dann entlastet.

Uns allen hat's Spaß gemacht,
noch dazu wurd' viel gelacht.
Doch vorerst g'nug Brot einverleibt
und auch Schluss mit dem Tomatenmark.
Doch das Motto, ja es bleibt:
Wir sind taufrisch und bärenstark!

Die verschillerten Teilnehmer



EINLADUNG Jugendvollversammlung

27. SEPTEMBER 2025

10.30 UHR

IM SBB-VEREINSZENTRUM

**Die Tagesordnung findet ihr auf der
Internetseite der Jugend des SBBs.**

Connecten

**Aktivitäten
z.B. Kistenklettern,
Batiken, Spiele**

**Mitbestimmen
und Wählen**

Anmeldung:

**...wir freuen uns auf dich!
für SBB-Mitglieder bis 26 Jahre**

Bild S. 26 oben: Auf dem Weg zur Hans-Wödl-Hütte, Foto F. Thömel

Bild S. 26 Mitte: Sonnenuntergang an der Ignaz-Mattis-Hütte, Foto: F. Thömel

Bild S. 26 unten: Wasserfall am Obersee nahe der Hans-Wödl-Hütte, Foto F. Thömel



JSBB-Ausfahrt: Maiklettern am Rauenstein

Fünf Tage, zwanzig Kinder, acht Jugendleiter*innen, etliche Meter Seil, ungezählte Klettermeter und mindestens genauso viele Erinnerungen. Unsere diesjährige Maikletterausfahrt in die Sächsische Schweiz war eine bunte Mischung, welche wir nicht so schnell vergessen werden.

Tag 1 – Nasser Einstieg

Angekommen sind wir abends in der Herberge „Auf dem Kulm“ in Weißig bei Rathen, allerdings nicht ohne Zwischenfälle. Auf den letzten 500 Metern überraschte uns ein plötzlicher Wolkenbruch, sodass wir klatschnass an der Unterkunft ankamen. Die Rucksäcke standen jedoch größtenteils noch am Bahnhof, denn für diese war der Transport mit dem Auto vorgesehen. Auch das Finden des richtigen Eingangs gestaltete sich schwierig. Die Herberge war noch mitten im Renovierungsprozess und keiner von uns war je zuvor dort gewesen. Da das Einkaufsteam mit dem Auto für den Rucksacktransport noch im Stau steckte, wurde aus den vorhandenen Rucksäcken kurzerhand Kleidung getauscht, die passende Größe war dabei zweitrangig, Hauptsache trocken.

Nachdem noch einige Matratzen verschoben wurden und alle ein Bett gefunden hatten, gab es zum Aufwärmen Nudeln mit Tomatensoße und ganz viel Käse.

Tag 2 – Theorie vor Praxis und Ortskunde

Die Felsen waren noch zu nass zum Klettern, also nutzten wir den Vormittag für eine Technischeinheit. Wir übten das Abseilen sowie das Ein- und Umbinden ins Seil, bevor es zur Erkundungstour rund um den Rauenstein ging. Jeden Tag führte ein anderes Kind die Gruppe, ausgestattet mit dem Kletterführer. So viel darf verraten werden: An das erklärte Ziel sind wir immer gekommen, aber mit unterschiedlich großen Umwegen. Oben genossen wir die Aussicht und spielten auf dem Rückweg im Wald eine Runde „Flugzeugabsturz“ mit besonderen Herausforderungen – einige mussten blind agieren, ein kleiner Teich sorgte für zusätzliche Spannung und erforderte viel Koordination und Zusammenarbeit.

Bild S. 28: gemeinsame Wanderung mit Seil und verbundenen Augen, Foto A. Wagner

JUGEND



Dann war es auch schon Zeit zum Packen. Fünf Tage voll mit neuen Eindrücken, jeder Menge Bewegung, viel Lachen, Teamgeist und ein bisschen zu wenig Schlaf gingen zu Ende. Aber das holen wir alle zuhause nach. Irgendwann. Vielleicht. Aber genau so soll eine Ausfahrt ja sein.

Chiara Wufka

Bild S. 29, linke Spalte: Ankunft in der Herberge nach dem Gewitter, Foto C. Wufka

Bild S. 29, rechte Spalte: Rückweg nach Weißig, Foto A. Wagner

Tag 3 – Zwischen Baumwipfeln und Sandstein

Die Klettersehnsucht wuchs, der Fels trocknete, aber trotzdem brauchten wir für den Vormittag noch eine Felsalternative. So entstand die Idee des Baumkletterns, das auch wirklich allen viel Spaß bereitete. Am Nachmittag war es dann endlich so weit. Die ersten Kletterrouten führten uns auf die Bärensteinscheibe und den Rhombus.

Tag 4 – Fels frei!

Schon vor der morgendlichen Weckrunde strahlte die Sonne ins Zimmer und so wartete perfektes Kletterwetter auf uns. Wir nutzten den Tag voll aus und steuerten die Felsen Rauensteinturm, Khedive und Dreifreundestein an. Dort war für jeden etwas dabei: einfache Routen für die Jüngeren sowie kniffligere Passagen für die Erfahrenen. Am Abend verlegten wir unser Essen nach draußen ans Lagerfeuer. Gemeinsam mit Musik ließen wir den Tag gemütlich ausklingen.

Tag 5 – Abschied mit Abseilaktion

Am letzten Tag war an den großen Gemeinschaftsgipfel leider nicht zu denken – zu viele Gruppen hatten dieselbe Idee. Spontan wurden Alternativen geschaffen. Mit einer freihängenden XXL-Abseile, Theorieeinheiten inklusive praktischer Anwendung zum Abseilen für die Älteren, kurzen Kletterrouten und verschiedenen Spielen kam jeder auf seine Kosten.



Anzeige

Guter Rat für gutes Rad

· Fahrräder
· Zubehör
· Q-Service

2radHenke.de

FAHRRAD-SERVICE

Mo-Fr 9-18 / Sa 9-12

01277 Dresden-Striesen
Glaserwaldstraße Ecke
Augsburger Straße

Tel. 0351 / 3104201



Ein Erlebnis, das verbindet – Rückblick auf das 53. Klettertreffen

Wenn sich 140 begeisterte junge Bergsteiger:innen auf einer Burg versammeln, kann das nur eins bedeuten: Es wird geklettert, gelacht und gelernt – und das ganze vier Tage lang!

Das große Wiedersehen – Nervenkitzel vor dem Start

Am Abend vor Himmelfahrt, 28.5.25, Burg Hohnstein, 20 Uhr. Freudiges Wiedersehen, Umarmungen, wildes Erzählen, gespannte Kinderaugen in Erwartung der bevorstehenden drei Wettkampftage. 140 Teilnehmende und

nochmal fast 100 Kampfrichter:innen, sowie Mannschaftsleiter:innen treffen sich zur Eröffnung des 53. Treffen Junger Bergsteiger.

Tausende Fragen wirbeln durch die Köpfe. Welche Seilverbindungsknoten gab es nochmal? Welche Schwierigkeiten will ich klettern und wie geht nochmal ein Flaschenzug? Bis in den späten Abend gehen die Teilnehmer:innen nochmal gedanklich alle Stationen durch, die Kampfrichter stimmen sich zum Aufbau und zu den Bewertungen ab.

Technik und Taktik – Die Prüfungen beginnen

Am Donnerstag ist es dann endlich so weit, die Teilnehmenden stellen ihr Können an den Stationen Standplatzbau, Kletterführerlesen, Selbststrettung und Schlingenlegen unter Beweis. Sie treten dabei zu zweit in Mannschaften, sozusagen als Seilschaft, in fünf Altersklassen zwischen 10 und 25 Jahren an.



JUGEND



Durch die derzeit laufenden Sanierungsarbeiten im Burggarten finden in diesem Jahr die technischen Stationen im Brandgebiet, am Großen und Kleinen Halben sowie an der Rieseenechse statt, was durchweg positiv aufgenommen wird. Das Orgbüro hat wieder abwechslungsreiche Aufgaben für jede Altersklasse parat, die es zu meistern gilt. Flaschenzüge, Lochschlingen legen, Prusiken über einen Knoten hinweg, Bergung eines verletzten Vorsteigers aus dem 1. Ring, Seilschaftsklettern in Wechselführung, um nur einiges davon zu nennen. Am Abend treffen sich alle wieder auf der Burg. Neben Spielen und geselligem Beisammensein steht noch die Org.-Besprechung für den Ablauf des Freitags auf dem Programm. Dieser wird klassischerweise als Klettertag durchgeführt. Hierfür werden permanent alle Regenradare und sämtliche Wetterprognosen gecheckt sowie vorbereitend unzählige Seile in Rucksäcke verpackt. Der Abend bietet dann noch flackernde Flammen am Lagerfeuer und klirrende Gitarrensaiten.

Der Regen macht die Pläne nass

Freitagmorgen, 6 Uhr: Plan A tropft davon, Plan B muss ran: Es regnet, nicht nur ein bisschen. An Klettern ist nicht zu denken, auch nicht an die Rückkehr ins Bett, es gilt Plan B zu entwerfen. Die Stationen für Samstag werden kurzerhand vorgezogen. Erste Hilfe und Orientierungslauf stehen auf dem Programm. Während den Mannschaftsleitern noch zwei Stunden verbleiben, um alles Wissen zur ersten Hilfe in den Köpfen ihrer Schützlinge final zu verankern, rauchen derweil im Orgbüro die Köpfe. Wie bei einer Schachmeisterschaft werden Zeitpläne umgeschrieben und das Programm für den Samstag neu auf die Beine gestellt.

Bei der ersten Hilfe ist wie jedes Jahr ein unglaublich hohes Niveau aller Teilnehmer zu verzeichnen. Durchweg alle Mannschaften meistern die Erstversorgung von einer stark blutenden Schnittverletzung bis zur Pilzvergiftung und das in Gang setzen der Rettungskette fabelhaft.



gewinnen. Dann folgt endlich die Siegerehrung und zum krönenden Abschluss legt DJ Falk bis spät in die Nacht auf. Das Lagerfeuer erlischt erst im Morgengrauen ...

Viel zu schnell gehen die vier Tage auf der Burg wieder vorbei!

Gemeinsam stark – danke!

Im Namen der JDAV Sachsen und des Fördervereins des Treffens Junger Bergsteiger e.V. möchten wir uns herzlich bei allen Teilnehmenden, Mannschaftsleitenden, Kampfrichtenden und Unterstützenden des Klettertreffens bedanken, die dazu beitragen, das Klettertreffen zu

diesem einzigartigen Erlebnis zu machen. Wir freuen uns auf das kommende Jahr!

Damit das Abenteuer weitergeht ...

Noch etwas in eigener Sache. Wie jeder andere auch sind wir als Organisatoren zunehmend mit steigenden Kosten konfrontiert. Uns bleibt leider nichts anderes übrig, als die Kosten auf die Teilnehmerbeiträge umzulegen. Da nun aber die Taschengeldbeiträge nicht parallel zur Inflation angehoben werden und kein Kind auf diesen besonderen Moment des sächsischen Felskletterns aus finanziellen Gründen verzichten sollte, bitten wir Euch um Unterstützung! Jede Spende trägt dazu bei, die Preissteigerung der Teilnehmerbeiträge so gering wie möglich zu halten.

Die Kontaktdaten des Fördervereins findet ihr auf unserer Internetseite: www.klettertreffen.de

Anne Seyboth und Peter John,
für das Treffen Junger Bergsteiger

Beim anschließenden Orientierungslauf (OL) sollen anhand der Kletterführerkarte fünf bis acht Posten im Brand gefunden werden. Die Altersklassen 4 und 5 absolvieren derweil einen Höhenlinien-OL, d.h. auf der Postenkarte sind keine Wege dargestellt. Die Orientierung muss, wie der Name schon sagt, anhand der Höhenlinien im Gelände erfolgen. Den Abend runden ein Vortrag von Tobias Wolf über das Klettern im Yosemite und abermals ein Lagerfeuer ab – ein perfektes Ende eines chaotisch-schönen Tages.

Finale mit Kletterkünsten und Kultur

Am Samstag kann dann doch noch geklettert und das Programm komplettiert werden. Zwar nicht wie geplant im eigentlichen Zielgebiet, aber trotzdem mit sehr guter Wegauswahl für alle Altersklassen. Für das Orgbüro ist der Nachmittag mit den Vorbereitungen für die Siegerehrung gefüllt. Der Abend beginnt zunächst mit dem Kulturwettbewerb der Teilnehmenden. Fünf abwechslungsreiche Beiträge sorgen für viel Gelächter und unter großem Applaus können die Chemnitzer Rissrosinen den Wanderpokal, den „Goldenen Tommy“ für sich



„Landschaftszauber“ – Vernissage im SBB-Vereinszentrum

Am 20. Mai wurde im Vereinszentrum die Ausstellung „Landschaftszauber“ feierlich eröffnet. Die Jugend des Sächsischen Bergsteigerbundes präsentiert dort eine vielfältige Auswahl künstlerischer Arbeiten, die sich mit Natur- und Gebirgslandschaften befassen – vorrangig aus der Sächsischen Schweiz, aber auch aus den Alpen und Spanien. Die Vernissage fand im gut gefüllten zweiten Obergeschoss des Vereinszentrums statt und wurde von Linda Gelfert eröffnet. Danach richtete der 1. Vorsitzende des SBB, Uwe Daniel, ein Dankeswort an alle Beteiligten der Ausstellung sowie an die Stiftung Kunst und Berge, die einen nennenswerten Stellenwert im immateriellen Kulturerbe des sächsischen Bergsteigens einnehmen.

Für die musikalische Begleitung des Abends sorgte Charlene Steglich mit eigenen Liedern auf der Gitarre. Nach dem offiziellen Teil der Vernissage hatten die Gäste Zeit, sich die Kunstwerke in Ruhe anzusehen, begleitet von weiteren Musikbeiträgen von Moritz.

Ein Teil der ausgestellten Werke entstand beim Jugend-Kunst-Wochenende Ende Mai im Bielatal. Die Teilnehmenden setzten sich dort intensiv mit der Landschaft und Natur auseinander und fertigten Zeichnungen und Malereien an – teils allein, teils in Gruppen.

Neben den Arbeiten der Kinder und Jugendlichen zeigen auch erfahrene Künstlerinnen ihre Werke: Linda Gelfert präsentiert detailreiche Acryl-, Pastell-, und Bleistiftzeichnungen, deren Motive sie vorwiegend in der Sächsischen Schweiz findet. Katharina Linke zeigt eindrucksvolle Acrylmalereien aus den italienischen Alpen und Svenja Thömel präsentiert eine sehenswerte Fotoserie, die die Klettermöglichkeiten in Margalef sowie die Folgen zunehmender Trockenheit dokumentiert. Alles in allem war es ein gelungener Abend mit inspirierender Kunst, anregenden Gesprächen und einer angenehmen, offenen Atmosphäre.

Jessica Tiebel

Bild S. 33:
von links nach rechts – Katharina Linke, Svenja Thömel,
Linda Gelfert und Charlene Steglich, Foto C. Reupke

Aline startet im Team der SBB-Geschäftsstelle

Wir heißen Aline im Team der Geschäftsstelle des SBB herzlich willkommen! Seit Juli 2025 unterstützt sie den SBB als Vereinssekretärin. Zu ihren Aufgaben gehören unter anderem die Telefonzentrale, das Postwesen und Verwaltungsaufgaben. Zudem ist sie euer Ansprechpartner für die Raumvermietung und -reservierung. Im folgenden Beitrag richtet sie einige persönliche Worte an euch.



Hi, ich bin Aline und freue mich, den SBB ab 1.7.25 als Vereinssekretärin unterstützen zu dürfen. Geboren und aufgewachsen bin ich im wunderschönen Dresden. Seit ca. 5 Jahren wohne ich am Rande der Stadt direkt am Zschonergrund.

Nach meiner Ausbildung zur Bäckerin habe ich eine spannende Veränderung gewagt: Ich habe die Schürze gegen den Bürostuhl getauscht und arbeite nun seit über zwölf Jahren im Bereich Support und Kundenbetreuung. Diese langjährige Erfahrung hat mich gelehrt, Probleme kreativ zu lösen, auch mal um die Ecke zu denken und stets freundlich und professionell zu bleiben. Es macht mir Freude, Menschen bei ihren Anliegen zu unterstützen und gemeinsam Wege zu finden. Diese Tätigkeit ist für mich nicht nur Beruf, sondern auch eine Herzensangelegenheit, bei der ich jeden Tag Neues lerne und mich weiterentwickle.

In meiner Freizeit bin ich für alles zu haben, was Spaß verspricht. Bei schönem Wetter findet man mich oft beim Wandern oder in meinem Garten, wo ich gerne werkle und die Natur genieße. Außerdem düse ich mit meinem Moped durch die Straßen in und um Dresden – das ist für mich pure Freiheit! Sportlich habe ich mich in den letzten Jahren hauptsächlich dem Laufsport gewidmet. Vergangenes Jahr durfte ich voller Stolz meine ersten beiden Halbmarathon-Medaillen an meine Trophäenwand hängen. Aber ich probiere auch gern Neues aus, sei es Bowling, Schlittschuhlaufen oder Kartfahren. Hauptsache, es macht Spaß und bringt Action in meinen Alltag.

Neben all diesen Aktivitäten liegt mein ganzes Herz vor allem bei meinen drei Katzen und meiner Frau. Sie sind für mich die wichtigsten Ruhe- und Kraftquellen. Gemeinsam genießen wir die kleinen und großen Momente des Lebens.

Ich freue mich auf neue Erfahrungen, spannende Begegnungen und darauf, gemeinsam mit anderen aktiv zu werden. Besonders gespannt bin ich auf den Einstieg in den Klettersport, um meine Höhenangst zu überwinden. Ich bin überzeugt, dass ich durch diese Herausforderung noch mehr über mich selbst lernen werde.

*Bis bald und Berg Heil,
Aline*

Wir gratulieren

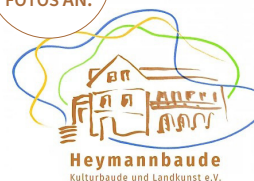
unseren ältesten Vereinsmitgliedern



Geburtsstagsjubilare der Monate Juli bis September



Danke
FÜR DIE
FOTOS AN:



Kultur- und
Veranstaltungsort,
Gästehaus,
Theaterfestivals,
Bauforen u.v.m. in
Kleinhennersdorf.

75 Eveline Meschke, Reiner Schöps, Ekkehard Rücker, Bernd Schreiber, Michael Barsch, Gerhard Orlamünder, Gerhard Dittrich, Evelyn Schäfer, Peter Richter, Manfred Hartfelder, Ludmila Orlamünder, Falk Große, Erika Böttger, Henry Lehmann, Monika Unger, Heidrun Näther, Regina Schulze, Harald Naumann, Jochen Haake, Werner Angermann, Bernhard Kammler, Claudia Pöschmann

80 Sieglinde Völlmar, Jürgen Knobloch, Astrid Blumensaat, Eleonore Creutz, Rolf Sütterlin, Renate Grellmann, Brigitte Preuß, Kurt Hochmuth, Wolfram Lasch, Rudolf Grabner, Bettina Pfannkuchen, Steffi Badock, Barbara Weber, Peter Sacha

85 Doris Koritz, Monika Grabowski, Gisela Graefe, Marlis Welich, Horst Gläser, Ute Richter, Claus Bachmann, Gottfried Borchard, Eberhard Schmidt, Klaus Humpisch, Jörg Donath, Waltraud Seiler, Edda Rülke, Werner Pfeiffer, Steffen Müller

90 Erika Gnauck, Annemarie Kallweit, Frank Künzelmann, Fritz Nötzold, Klaus Gampig, Waltraud Eckert

95 Gisbert Ludewig

✿ Korrektur zur Ausgabe 02/25: Magarete Ludewig ist im März **95 Jahre** alt geworden. Der SBB wünscht alles Gute!

Wir trauern

um unsere Bergfreundinnen und Bergfreunde

Sieghard Förster aus Dresden *27.3.1941, Mitglied seit 1.1.1990

Werner Hanke aus Dresden *20.8.1933, Mitglied seit 1.1.1990

Reiner Schmidt aus Meißen *20.4.1941, Mitglied seit 1.1.1992

Günter Mehlhorn aus Meißen *26.5.1937, Mitglied seit 1.1.1990

Cornelia Hünersen aus Radeberg *2.2.1961, Mitglied seit 3.9.2001

Horst Müller aus Hartha *13.8.1936, Mitglied seit 1.1.1990

Reinhard Kochte aus Radibor *3.11.1948, Mitglied seit 1.1.2000

Bernd Klein aus Rosenthal-Bielatal *15.11.1962, Mitglied seit 1.1.1993

Liebe Autorinnen und Autoren,

damit wir einem jedem Abschied den passenden Raum geben können, bitten wir euch, Nachrufe mit **ca. 350 Wörtern** und **einem Bild** einzureichen. So ermöglichen wir eine würdige Erinnerung an die Verstorbenen.

Vielen Dank für eurer Verständnis und eure einfühlsamen Beiträge.

SBB-Redaktion



Nachrufe

Günter Dietze

(* 13. April 1937 - † 28. April 2025)

Günter Dietze galt als ehrlicher Bergsteiger, der sich nie mit fremden Federn geschmückt oder mit seinen Leistungen geprahlt hat. Seine Leidenschaft zum Klettern begann 1953 mit der Besteigung des Goldsteighorns. Bereits 5 Jahre später hat er den Felsen-sportweg auf die Wolfsspitze und Schartenriss auf den Schwager vorgestiegen. Für die damalige Zeit eine beeindruckende Karriere, aus heutiger Sicht noch viel mehr. Mit einer beachtlichen Konstanz kletterte Günter über 35 Jahre lang fast ausschließlich Wege im oberen siebten Schwierigkeitsgrad. Seit 1955 war er Mitglied des TC Edelweiß 21, seit 1990 des SBB.

In den 60-ern und 70-ern zählte er im Stillen mit zur Leistungsspitze der Sächsischen Schweiz. Auch wenn er nicht der Sammelleidenschaft verfallen war, die schwersten Gipfel hatte er alle. Renger-Gedächtnis-Weg, Bloßstock Nordwand, Rostkante ... Viele Wege, die heute als Klassiker bezeichnet werden, konnte er klettern. In Rissen jeder Breite fühlte Günter sich ebenso wohl wie in steilen Wänden.

Am Fiensteinkegel misslang ihm dreimal die zweite Besteigung. Zweimal ist Günter mit den Händen auf dem Gipfel vom Ausstieg des Alten Weges nach unten geflogen, beim ersten Mal sogar ohne Schweben. Wie durch ein Wunder

hat er das Loch zwischen zwei Blöcken in der Hochscharte getroffen und entging nur knapp einer Katastrophe. Beim dritten Mal versuchte er sich an der heutigen Kür, damals noch nicht erstbegangen. Die Regeln ließen es damals noch nicht zu, einen Ring aus der Schlinge zu schlagen – der Versuch misslang. Wenige Jahre später wurde der Weg von Hermann Potyka erstbegangen. Kurz darauf holte Günter sich die 2. Begehung der Kür und damit die 3. Besteigung des Fiensteinkegels.



Den Bergfinken gehörte Günter von 1957-1961 an. Als Maurermeister hat er nicht nur am Wiederaufbau vieler Barockbauten der Dresdner Innenstadt mitgewirkt, sondern auch die Untermauerung des Gipfelkopfes an der Barbarine geschaffen.

Erstbegehungen gelangen ihm einige; hervorzuheben sind hier vor allem der Südriss an der Wartburg und der Gemeinschaftsweg am Märchenturm.

„Leuchtende Tage – nicht weinen, dass sie vergangen, sondern lachen, dass sie gewesen.“

*Mach's gut Opa
Ein letztes Berg Heil
Peter John*

Johannes Faber
(* 6. Dezember 1988 - † 28. April 2025)

Das Klettern und die Sächsischen Schweiz als Leidenschaft von Johannes zu beschreiben, ist vermutlich untertrieben. Er war einer derjenigen, die richtig eingesogen wurden von der Aktivität, von dem Gebiet, von den Erlebnissen, die man da sammelt. Auch wenn er nicht in Sachsen geboren wurde, war er doch ein echter Klettersachse. Das Elbsandsteingebirge hat er geliebt. Er war, so oft es ging, draußen. Am liebsten klettern. Wenn niemand Zeit hatte, dann solo auf einfachen Wegen, aber viel lieber zu zweit oder mit vielen Leuten. Wenn gar nix ging, dann ging er wandern, um Gipfel und Wege zu begutachten, oder er schmiedete zu Hause Pläne und schrieb Listen, welche Wege es als nächstes sein sollten. Das Klettern hat sein ganzes Leben durchzogen und in seinen eigenen Worten sein „Leben bereichert“.



Er war ein sehr begabter Mensch. Musikalisch, schreibend, malend, schnitzend – er war gern kreativ und hat viele verschiedene Ausdrucksweisen genutzt. Auch da ging es häufig um die Berge und das Klettern.

Johannes war gut vernetzt, eine Art Knotenpunkt vieler Freundschaften. Sein Freundeskreis schien ständig zu wachsen und er nahm gern neue Leute mit zum Klettern oder ging mit alten Freunden an den Fels. So entstanden viele schöne Geschichten aus gemeinsam erlebten Abenteuern und großartigen Zeiten, die wir zusammen genießen durften. Besonders nach seinem Tod, der uns alle unerwartet und sehr hart getroffen hat, halten wir in großer Dankbarkeit und Trauer an diesen gemeinsamen Erlebnissen und Geschichten fest. Auch unsere verstorbenen Freunde sind immer noch unsere Freunde.

Er verfügte über ein enormes Wissen über die Sächsische Schweiz, das er gerne teilte und weitergab – im Rahmen von Kletterkursen, die er leitete, beim gemeinsamen Klettern oder auch an seine Töchter. Mit ihnen übte er bereits in jungen Jahren mit einem Augenzwinkern Überfälle und Baustellen im Kinderzimmer und nahm sie auch zeitig mit an den Fels. Eingebracht hat er sich auch bei Arbeitseinsätzen an diversen Hütten oder für die Felsampel, für die er eine Wetterstation im Bielatal installiert hat.

*Im Namen Deiner (Berg-)Freunde,
Benjamin Schäfer
Melanie Johné
Sebastian Schneider*

Heinz Grabitzki – Zum Ableben vom Schumm
(* 2. Januar 1937 - † 29.04.2025)

Schum oder Schumm, wie ist es richtig? Es ist ja eh nur der Spitzname. Wer weiß schon, wie Schumm richtig heißt? Wir – das sind seine Freunde, seine Bergfinken und seine Rohnspitzler – nämlich Heinz Grabitzki, aber so nennt ihn keiner.

Schumm wurde am 2.1.1937 in Alt-Leibnitz geboren, bei einfachen Leuten. Schumm kam 1943 in die Schule, gemeinsam mit späteren Bergfreunden Bü und Knüttel. Wir waren seit dieser Zeit immer mit ihm zusammen, bis jetzt. Seit 1958 bei den Rohnspitzlern, seit 1959 bei den Bergfinken.

Immer war seine Sangesfreude belebend für uns. Er war auch ein begeisterter Bergsteiger seit 1953: Wir waren bei einer Wanderung im Brandgebiet mehr oder weniger zufällig auf den großen Halben geklettert, ohne Seil und ohne Angst. Seit dieser Zeit ließ auch ihn das Klettern nicht mehr los. Er war auch Mitglied bei den Sonnentürmern mit Helmut Rieger und Prof. Schuhmann. Herrliche Zeiten, herrliche Erlebnisse und wunderschöne Stunden.

Klettern, ja aber nicht so vordergründig – das Zusammensein mit den Kameraden, gemeinsame Erlebnisse und vor allem der Gesang und seine Rezitationen wie Fredman Epistan etc., welche er exzellent vortrug.



Eine Episode geht mir persönlich nicht mehr aus dem Kopf. Am 26.12. in den späten 50-ern, wir gingen immer an diesem Tag in die Berge! Tante AW „nur“ eine Schwierigkeit V. Schumm wollte uns hinauf führen. In der Hälfte machte er dem Namen „Zitter Freddy“, den er bei einem Stiftungsfest erhalten hatte, alle Ehre. Als wir ihn dann mit Worten wieder unten hatten ...!

Alle Vorzüge, alle gemeinsamen Erlebnisse, all die „schönen Stunden“ aufzuzeigen – Sie bleiben in unserer Erinnerung!

Schumm, lebe wohl auf deiner Reise.

Deine Knüttel und die Rohnis

Neue Irmgard-Uhlig-Publikation

Stiftung Kunst und Berge

Alle, denen Irmgard Uhlig's Lebensmaxime „Hinaus und Hinauf“ auch vertraut ist, können sich auf 80 Seiten im Handtaschenformat von der „Malerin der Berge“ in ihr bewegtes Leben entführen lassen.



In ihrem 20. Lebensjahr konnte sie in den Ostalpen zum ersten Mal die Neugier stillen, die während ihrer Kindheit durch Alpenpostkarten geweckt worden war. Auf ihrem Tornister nahm sie eine dicke Rolle Malpapier mit. Seitdem gehörten für sie Berge und Malen zusammen. Der ersten Alpentour ließ sie zahlreiche weitere folgen, auch gern als Zweier-Frauenseilschaft. Höhepunkte waren Skibesteigungen, wie beispielsweise zu Ostern 1938 mit einem Bergführer auf die Königspitze und den Monte Cevedale: „Durch die Windgangeln oben und über den spaltenreichen Gletscher fuhren wir ohne Seilsicherung ab. Am Osterfeiertag versteckten wir die Eier in den Krokussen.“

Ihr „Hinaus und Hinauf“ übertrug sie beizeiten ins Elbsandsteingebirge. Dort ging sie erfolgreich auf Motiv- und Gipfelsuche. Beides, das Hochgebirge und die Sandsteinlandschaft erfüllten ihr Leben. Mit dem Rentenalter vergrößerte



ßerte sich der Radius ihrer Malreisen. Ihre letzte Aktion beschreibt sie wie folgt: „In Chamonix nahm ich die erste Gondel auf den Aiguille du Midi. Bei völliger Windstille malte ich mit meinen 88 Jahren drei Aquarelle in sechs Stunden. In der Sonne war es warm, im Schatten lag Eis. Es war mein schönster Maltag.“

Über ihre Zukunft hatte sie schon in jungen Jahren konkrete Vorstellungen: „Mit zwanzig habe ich mir vorgenommen, das Jahr 2000 zu erleben. Mit viel Sport und Bewegung, einer gesunden Ernährung sowie den Verzicht auf Alkohol und Zigaretten.“ Das Zieljahr war dann für sie das Neunzigste. Erst jetzt nahm sie im Rathener Gebiet vom Klettern Abschied. Da lagen 70 Jahre Berge hinter ihr. Auf dem Plattenstein genoss sie sichtlich verjüngt „ihre“ Felsenlandschaft. Selbstverständlich hatte sie Malutensilien mitgenommen. Bald löste sie sich auf dem Gipfel von allem Drumherum (einschließlich der Seilsicherung) und schwelgte mit dem Pinsel in den vertrauten Farben und Formen.

An besonders Wichtigem blieb ihr Malerauge auch außerhalb der Berge hängen. Bereits im März 1945 begann sie, die Folgen der Bombenangriffe auf das Stadtzentrum Dresdens zu dokumentieren. In Bergschuhen stieg sie durch die Trümmerfelder, malte und musste die Verwüstungen der barocken Sandsteinpracht verkraften. Selbst in dieser Schreckensumgebung folgte sie ihrem Credo „Mein Leben – eine ruhelose Suche nach dem Schönen“ und aquarellierte inmitten der Trümmer einen Lichtstrahl der Hoffnung auf blühende Königskerzen.

Die Broschüre ist in Dresden im Bergsportladen „Der Gipfelgrat“ (Könneritzstraße 33), im SBB-Vereinszentrum sowie im Gemeindehaus der Kirchgemeinde Blasewitz (Sebastian-Bach-Straße 13) erhältlich. In Pirna liegt sie im Stadtmuseum und in Reitzendorf im Kleinbauernmuseum bereit. Preis: 15 €.



Uwe Jensen

Buchrezension

aus der SBB-Bibliothek

BOCTOK

„BOCTOK – gesprochen: „wostok“, das russische Wort für „Osten“ – umreißt die Länder, die aus der ehemaligen Sowjetunion hervorgegangen sind. Nach dem Zerfall des Imperiums öffnet sich in den Nachfolgestaaten bis dahin ungeahnte Möglichkeiten für Individualreisende. Wie es Abenteurer, Sportler, Wissenschaftler, Journalisten oder Künstler in den drei Jahrzehnten danach verstanden, diese neuen Freiräume für außergewöhnliche Unternehmungen zu nutzen, steht im Fokus der in diesem Band zusammengefassten Reiseberichte.

In Fortführung der Reportagen über illegale Reisen in die Sowjetunion zur DDR-Zeit, berichten die Autorinnen und Autoren dieser Anthologie von Abenteuern im Baltikum, im winterlichen Nordosteuropa, von Bergtouren im Ural, im Kaukasus und in den Gebirgen Mittelasiens oder von Expeditionen in die peripheren Regionen Sibiriens und nach Fernost bis zu den entlegenen Inseln im Pazifik.

Mit Beiträgen von: Georg Renner, Jörg Werner, Richard Löwenherz, Joachim Behm, Petra und Nicolás Masello Quillfeldt, Jens Jäger, Jens Triebel, Cornelia Klauß, Christine Lickert und Jörg Lehmann, Steffen Graupner, Frank Schlütter und Christoph Schetelich, Gunther Knauthe, Oliver Schmidt, Clemens Ratschan, Jan Oelker, Alexander Morawitz, Jürgen Roloff, Steffen Bohl, Ullrich Wannhoff, Karen Törmer“

Was ist der Beschreibung von Jens Kuhbandner vom Verlag NOTschriften aus Radebeul noch hinzuzufügen? Vielleicht, dass die schriftstellerischen Begabungen der einzelnen Autoren schon sehr unterschiedlich sind, was beim

Beitrag von Georg Renner wohlthuend auffällt, aber bei der Vielzahl von Autoren nicht verwunderlich ist.

Oder die Frage, ob denn solche Reisen in Putins Reich heute unter den krisenhaften Spannungen mit Russland überhaupt noch möglich oder sinnvoll sind. Zu befürchten ist, dass die Auswirkungen für individuelle Reisen und für persönliche Kontakte nachhaltig und spürbar eingeschränkt sein werden. Die wechselvollen europäischen Beziehungen zu Russland durchliefen in den vergangenen Jahrhunderten Phasen der Annäherung und Abgrenzung. Herrscher kamen und gingen und mit ihnen das jeweils vorherrschende Klima von Kooperation oder Konfrontation. Aus genau dieser historischen Perspektive erwächst die Hoffnung, dass die Welt zu einem friedlichen Umgang zurückfindet. Wobei gegenwärtig daran gezweifelt werden darf.

Der Herausgeber und Mitautor Joachim Behm schreibt im Epilog: „Die neuen Freiräume nach der Wende boten für unbekümmerte und ausdauernde Menschen ... neue Herausforderungen. Sie starteten anspruchsvolle Unternehmungen, nahmen Strapazen und zum Teil nicht unerhebliche Risiken auf sich – Reislustige, die das Outdoorerlebnis individuell und kreativ für sich suchten und fanden.“

So, nun nehme ich mir gleich noch einmal das Buch „TRANSIT – Illegal durch die Weiten der Sowjetunion“ (Signatur E0969) mit nach Hause, denn das rezensierte Buch ist ja dessen Fortsetzung.

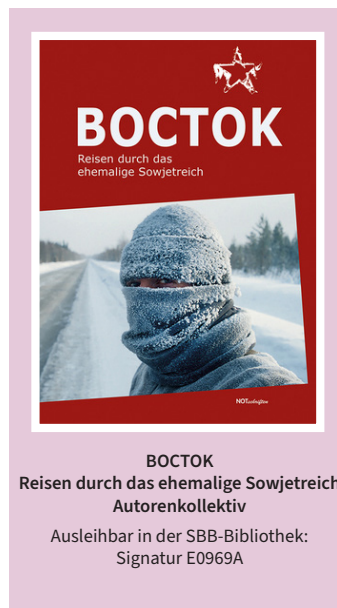
Falk Große

Vielen Dank für die Spenden an die SBB-Bibliothek!

Klaus-Ulrich Behrendt, Sofia Ettlinger, Florian Friedrich, Frank Görner, Dieter Klotzsch, Catrin Lorenz, Wieland Mohaupt, Frieder Räuber, Frank Scharfe, Konrad Volkmer, Chris-Jan Stiller, Brigitte Uhlemann, Anne und David Richter



Alle Infos zur Bibliothek findet ihr auf der Webseite des Sächsischen Bergsteigerbund e. V.



BOCTOK
Reisen durch das ehemalige Sowjetreich
Autorenkollektiv
Ausleihbar in der SBB-Bibliothek:
Signatur E0969A

Anzeige



rumtreiber.de

Mit Sicherheit am Berg!

T 0351 4710563

Mo–Fr 9.30–19.00
Do 9.30–20.00
Sa 9.30–13.00

01277 Dresden
Zwinglistraße 52

RUMTREIBER
OUTDOOR STORE DRESDEN

Aktuelles von den Bergfinken

Kommende Veranstaltungen

Der Regen der vergangenen Wochen war für unsere Wälder ein absoluter Segen. Gierig verschlingt der Waldboden jeden Wassertropfen. Da die Felsampel auf Rot steht, ist es Zeit für eine schöne Wanderung durch die Schluchten des grün tropfenden Elbsandsteingebirges. Und wenn man doch einmal auf

trockenem Fels steht, ist die Freude gleich noch größer. So groß, dass ein helles Lied erschallt.

Was im vergangenen Jahr so gut begann, wollen wir in diesem Jahr fortsetzen. Wir laden euch recht herzlich zur **Bergfinkenaktion „Klettern und Gesang“** am **13. September** ein.

Ob jung oder alt, ob in Familie oder allein. Lernt uns kennen und reiht euch in eine der vielen Bergfinken-Seilschaften ein. Klettererfahrung und eigene Sicherungsausrüstung setzen wir voraus.

Nach gelungener Bergfahrt (inklusive „Berg Heil“ und einem Gipfelliad) wollen wir uns gegen 15 Uhr wieder im Epizentrum des Bielatal, der Daxensteinbaude, mit euch treffen. Anschließend folgt ein feines Platzkonzert, bei dem wir nicht nur für, sondern auch mit euch singen werden.

Treffpunkt Klettern:
10 Uhr, großer Parkplatz an der Ottomühle / Bielatal

Treffpunkt Gesang:
ca. 15 Uhr, Daxensteinbaude an der Ottomühle / Bielatal

Aktuelle Informationen / ggf. Änderungen erhaltet ihr unter:
www.bergfinken.de

Weihnachtskonzert

Bergfinken Dresden und HÜSCH!

Annenkirche Dresden

6. Dez. 2025 (Fr.) 19:00 Uhr

7. Dez. 2025 (Sa.) 14:30 und 17:30 Uhr

Vorverkaufsstellen: Konzertkasse im Florentinum und in der Schillergalerie, Bergsportgeschäft Rotpunkt Weinhold in Pirna, SBB-Vereinszentrum, bei den Sängern und unter karten@bergfinken.de, Restkarten an der Abendkasse
Kartenpreis: 21 € / 18 €



HÜSCH!
songs of heimat

Bergfinken singen
www.bergfinken.de

Bei Regen wird das Klettern gegen eine geführte Wanderung getauscht (gleicher Startpunkt und gleiche Zeit).

Als Ausblick sei an dieser Stelle schon einmal die Fortsetzung der Reihe „Die Magie der Sächsischen Schweiz“ erwähnt. Faszinierende Zeitrafferfilme unserer Freunde von der Stativkarawane werden durch den Gesang der Bergfinken untermalt. Und das auf großer Bühne!

Da die zweite Veranstaltung am 9.11.25 im Rundkino leider auch schon ausverkauft ist, wird es am 23.1.26 im Rundkino eine Zusatzveranstaltung geben.

Auch wenn ihr gerade eben keinen Gedanken an die Winter- & Weihnachtszeit verschwendet, so wollen wir euch hier schon einmal ganz besonderen Appetit auf die großen **Weihnachtskonzerte** der Bergfinken in der Annenkirche Dresden am **5. und 6. Dezember** machen.

Neben den Finken ist die in der mitteldeutschen Folkszene fest verwurzelte Gruppe HÜSCH aus Thüringen zu Gast. Weitersagen und Karten sichern!

Wer von euch unsere Kulturmission gesanglich unterstützen möchte, ist außerdem herzlich zu unseren Proben (jeden Donnerstag 18.15 Uhr im Vereinszentrum) eingeladen. Denn Klettern und Kultur gehören zusammen und machen glücklich.

*Berg Heil,
eure Bergfinken*



Bergsteigerfasching

Der legendäre Bergsteigerfasching feierte 2024/2025 im Bärenzwinger ein fulminantes Comeback. Da die Tickets rar waren und die Nachfrage das Angebot überstieg, wird die Ausgabe 2026 mit erhöhter Kapazität im Parkhotel auf dem Weißen Hirsch stattfinden.

Unter www.bergsteigerfasching.de gibt es **Karten** zum Preis von **15 €** zzgl. VVK-Gebühr.

Am 18. Juni 2025 gründete sich der BFK e.V. (BFK = Bergsteigerfaschingskomitee), der sich ab sofort der Organisation dieser und anderer Bespaßungsveranstaltungen widmen wird. Damit der Fasching auch weiterhin einen bergsportlichen Bezug hat und nicht zur schnöden Disco verkommt, sind wir bei der Ausgestaltung des Events auf euch angewiesen. **Wer etwas Kulturelles beitragen möchte, melde sich bitte unter info@bfkev.de**

Sinfonie mit dem Paukenschlag

Kletterfahrt Juli 2025 nach Polen



Gestatten, ich bin die Pauke im Orchester der Klettersicherungs-ausrüstung. Ich bin die Nummer Fünf, der Mann fürs Grobe. Wenn mein Auftritt kommt, übertöne ich alles andere. Doch wie die große Pauke, komme ich auch nur selten zum Einsatz.

Im Juli 2025 sollte das anders werden, auf der Ausfahrt zu den Granitfelsen der Falkenberge (Gory Sokole) und des Landeshuter Kamms (Rudawy Janowickie) in Polen, nahe Jelenia Gora.

Schon am Anreisetag sollte ab Mittag geklettert werden, so dass ich auf einen Auftritt hoffte. Doch die Menschen hängten immer nur die reichlich vorhandenen Bohrhaken am Felsen Bukowe Skąty ein und ich blieb im Rucksack. Sie lobten noch die gute Sicherung. Offenbar kannten sie nicht das Sicherheitsgefühl, das die große Pauke, also ich, gibt, wenn sie sich richtig in einem überfaustgroßen Riss klemmt.

Immerhin wurde ich am Abend in der Hütte ausgepackt. Alle bewunderten meinen Mechanismus: Ziehen – ich mache mich ganz schlank. Loslassen – ich presse meine Klemmbacken auseinander, bis sie sich gegen die Risswände verspannen. Nur leider gab es in der Hütte keinen einzigen passenden Riss.

Am nächsten Tag trugen mich die Menschen zur Bolzenburg (Zamek Bolczów), einem halb verfallenen Gemäuer, das auf einem Granitfelsen thront. Sie kletterten an den Felsen herum und sie klemmten ihre Hände in die, wie sie sagten, handschmeichelnden Risse.



Gerne hätte ich erprobt, ob die Risse auch klemmbackenschmeichelnd sind... Aber das zeigten die Menschen nur meiner kleineren Verwandtschaft (Nummer 1, 1,5 und 2).

Am dritten Tag vergaßen die Menschen mich in der Hütte ganz. Als sie abends fröhlich zurückkamen, berichteten sie von zahlreichen Felskontakten. Ohne mich? Sie meinten jedoch nur die Felsbrocken im Flussbett des Bober (Bóbr). Sie waren mit Kajaks 20 Kilometer den Fluss hinabgefahren.

Da es lange wenig geregnet hatte, blieben die Boote öfter am Flussgrund stecken.



Doch ich blieb im Rucksack und der Vorsteiger hatte einige Mühe, die Stelle ohne meine sicherheitsverheißende Arbeit zu meistern.

Am nächsten Tag waren die Straßenbauarbeiten beendet und die Menschen klet-

terten beim Fels Sukiennice. Sie schwärmten von den langen Routen, dem festen Fels und der guten Absicherung. Nur ich blieb weiter arbeitslos.

Tags darauf sollte es zu den Felsen Sukiennice und Krzywa Turnia gehen. Laut Kletterführer gibt es dort eine Mischung aus bohrhakengesicherten Klettereien und „trad“-Routen, also das Terrain, in dem meine Verwandten und ich oft gefragt sind. Wahrscheinlich würden sich alle auf die Bohrhakenrouten stürzen und ich hätte wieder nichts zu tun.

Doch dann griff das Schicksal ein: Die Hauptstraße von Janowicke Wielkie wurde neu asphaltiert und war komplett gesperrt. Somit konnten die Menschen mit ihren Autos nicht von der Hütte wegfahren. Schnell wurde umdisponiert und ein fußläufig erreichbares Ziel bestimmt: die Felsen Prezes und Gubernator.

Diese bieten „trad“-Risse aller Breiten. Speziell die Route „Brudna Robota 5+“ mit dem garstigen Risskamin wäre genau meine Kragenweite. Könnte ich sprechen, hätte ich dem Vorsteiger eingeflüstert: „Nimm mich mit, da oben ist meine perfekte Klemmstelle!“

terten beim Fels Sukiennice. Sie schwärmten von den langen Routen, dem festen Fels und der guten Absicherung. Nur ich blieb weiter arbeitslos.

Am letzten Tag dann waren selbst die Kletterverrücktesten ein wenig müde und vergnügten sich den ganzen Tag im Freibad. Nur vier Unentwegte waren klettern und bestiegen den schlanken Felszahn Enis – natürlich über eine bohrhakengesicherte Route.

Nun ja, ich sehe es positiv: Meine makellose lila eloxierte Haut blieb ohne den kleinsten Kratzer. Jetzt warte ich im Verleih-Fundus des SBB wieder auf unerschrockene Risskletterer, die mich endlich zum Einsatz bringen – am liebsten in einer echten Offwidth-Riss-Sinfonie ...

*Bis dann, euer Camalot #5
(Joachim Finzel)*

Bild S. 46 oben: Thomas in der Route: „Szczytowanie Twe Szadanie 6“ am „Enis“

Bild S. 46 unten: Paddeln auf der „Bober“

Bild S. 47: Uwe in der Route „Kroczek 4“ am „Krzywa Turnia“

Lužická padesátka / Lausitzer Fünfzig

L50 – Eine Wanderung im Dreiländereck

Am ersten Wochenende im Mai findet jedes Jahr, organisiert vom Klub Českých Turistů, die Wanderung Lužická padesátka – Lausitzer Fünfzig statt. Die Langstreckenwanderung startet am See Krstýna in Hrádek nad Nisou, also direkt im Dreiländereck zwischen Tschechien, Deutschland und Polen, und führt auf tschechischer und deutscher Seite durch das landschaftlich schöne Zittauer Gebirge. In diesem Jahr fand die Veranstaltung zum 54. Mal statt. Wie der Name schon sagt, besteht der Weg aus einem Rundkurs von 50 km. Wer es etwas entspannter mag, kann auch kürzere Strecken von 35, 25 oder 15 km absolvieren. Für Kinder gibt es einen 8-km-Rundkurs.



Gemeinsam mit einem Kumpel aus Prag reise ich schon Freitag an, da Samstag ganz frühzeitig der Start sein wird. Wir treffen uns am Bahnhof in Hrádek nad Nisou, von Dresden bequem mit der Eisenbahn erreichbar, Strecke Dresden–Zittau–Liberec. Nach dem Fußweg vom Bahnhof zum Campingplatz am See Krstýna bauen wir unser Zelt auf und genießen den warmen Frühsommerabend bei böhmischer Küche am See.

Am Samstag früh ist Start um 6.00 Uhr. Von insgesamt reichlich 1000 Leuten starten nur geschätzt 200 zum offiziellen Startschuss. Ohne Zeitnahme ist auch ein späterer Start möglich. Wir haben uns für den 35-km-Rundkurs entschieden. Bisher waren unsere längsten Wanderungen knapp 30 km. Wir sind gespannt, wie sich die 35 km so anfühlen werden. Über Hartau geht es hinauf ins Gebirge. Der Morgen ist noch klar und frisch. Von den ersten Anhöhen können wir über den Nebel im Neißetal bei Liberec bis ins Isergebirge gucken.

Auf den ersten Kilometern herrscht ganz schönes Gedränge. Als dann die 25-km-Runde abzweigt sind auf unserer Route deutlich weniger Wanderer unterwegs, nur noch die 50- und 35-km-Leute. Am Töpfer überrascht uns dann der erste starke Regenschauer des Tages. Völlig durchnässt erreichen wir den ersten Kontrollpunkt an der Teufelsmühle. Nach einer Stärkung mit Schmalzbemmen, tschechischen Süßigkeiten und Getränken nehmen wir den Anstieg zum Ameisenberg in Angriff. Hier teilt sich die Route erneut. Während die 50-km-Tour weiter in Richtung Jonsdorfer Felsenstadt führt, laufen wir hinab nach Oybin und dann gleich wieder hinauf zum Scharfenstein und durch die große Felsengasse hinauf zum Hochwald. Ab Oybin war dann wieder sonniges und feuchtwarmes Wetter. Nun waren wir nicht mehr vom Regen, sondern vom vielen Schwitzen durchnässt. Am Kontrollpunkt auf dem Hochwald bekamen wir den 2. Stempel in unsere Laufzettel gedrückt.



Die Verpflegung am 2. Kontrollpunkt ließ etwas zu wünschen übrig. Es gab nur Kekse und Waffeln. Deshalb haben wir in der Hochwaldbaude fix eine Soljanka gegessen. Die Wirtsleute sind echt Kult. Letztes Jahr zu Ostern hat der Wirt vergeblich versucht, mir Skat beizubringen. Aber vor ihm sind daran schon mehrere Leute gescheitert. Auf dem Hochwald ist Bergfest in doppelter Hinsicht auf unserer 35-km-Runde. Der höchste Punkt der Tour und die Hälfte der Strecke sind geschafft. Nun geht es fast nur noch bergab. Über die steile Südflanke laufen wir nach Petrovice. Es zieht sich immer mehr zu. Ab dem Loupežnický vrch regnet es. Zum 3. Kontrollpunkt am Pekařův kříž. Der Regen wird immer stärker und es wird kalt. Während die ganz Harten die Kleidung reduzieren und nur in Badehose durch den Regen



weiterwandern, holen alle anderen Jacken, Regenhosen und den Regenschutz für den Rucksack hervor. Zum Glück gibt es hier am Kontrollpunkt 3 ein großes Zelt. Die Feuerwehr Dolní Sedlo verkauft Gulaschsuppe und Fassbier. Knapp 29 km sind geschafft.

Nach der Stärkung und dem sich-wetterfest-Anziehen nehmen wir die letzten Kilometer unter unsere Füße. Zunächst geht es weiter bergab, vorbei an verstreut im Wald stehenden kleinen Sandsteinfelsen. Hier müsste man auch mal zum Klettern hin. Kurz darauf folgt der steilste Anstieg der Tour. Der Aufstieg von Süden auf den Popova skála (Pfaffenstein) ist bei Regen und den vielen Leuten vor uns eine sehr schlammige und rutschige Angelegenheit. Vom Pfaffenstein hat man bei guter Sicht einen weiten Blick über das Zittauer Gebirge und das





Hochtourenkurs

Kurs zum Hochtourengehen in den Stubaier Alpen

Neißetal bis zum Isergebirge. Heute kann man natürlich nicht so weit gucken, dafür sorgen die aufsteigenden Nebelschwaden für eine mystische Stimmung. Der viele Regen tut der Natur gut. Durch Wiesen und am Waldrand entlang laufen wir zurück zum Kristýnasee in Hrádek nad Nisou. Gegen 17.30 Uhr erreichen wir nach elfeinhalb Stunden das Ziel. Wir hätten uns die Tour anstrengender vorgestellt. In der 35-km-Wertung haben wir bei den

Männern die Plätze 54 und 55 von insgesamt 80 belegt. Da viele Leute die Tour als Crosslauf und nicht als Wanderung absolviert hatten, kam diese Platzierung doch recht überraschend für uns.

Bei Bier, Klobása und Kofola lassen wir dann die Wanderung ausklingen. Das Wetter wird kurzzeitig nochmal richtig schön, blauer Himmel und Sonne. Eigentlich wollten wir noch eine Nacht am See verbringen und am Sonntag ganz entspannt mit der Eisenbahn mit Zwischenstopp in der Bahnhofskeipe Jedlová nach Hause fahren. Da es nachts wieder viel regnen soll und es recht kalt geworden ist, beschließen wir, noch heute zurückzufahren. Auf den letzten Kilometern zum Bahnhof, zusätzlich bepackt mit Zelt und Schlafzeug, spüren wir dann deutlich die knapp 40 km in den Knochen. Ganz bestimmt sind wir nächstes Jahr wieder mit dabei.

Tobias Scheidig

Anzeige



Klub`s willkommen!

☛ Zum Klubabend
10% Rabatt auf Bier!

Mittwoch bis
Sonntag
ab 19 Uhr



Altlaubegast 5
01279 Dresden
0351/2513425
www.zum-geruecht.de

Vom 30.6. bis zum 4.7.24 nahmen wir mit sechs Teilnehmenden an einem Kurs zum Hochtourengehen in den Stubaier Alpen teil. Inhalte des Kurses waren unter anderem die grundlegenden Techniken der Gletscherbegehung, Sicherung und Spaltenbergung sowie Aspekte des alpinen Gefahr- und Risikomanagements. Der Kurs fand größtenteils auf der Müllerhütte (3145 m) statt – eingebettet in eine eindrucksvolle Berglandschaft.

Am 30.6. trafen wir uns auf der Sulzenauhütte, wo uns das zutrauliche Schaf Holger begrüßte – es bevorzugte die Gesellschaft der Hüttengäste und ließ sich bereitwillig streicheln. Bis zum Abendessen verbrachten wir auf unterschiedlichen Weisen den Nachmittag. So bot für einen Teil von uns das Baden in der Blauen Lacke eine willkommene Erfrischung bei den hochsommerlichen Temperaturen, während sich andere mit einem Bergsteigergetränk unter den Sonnenschirmen auf der Hüttenter-



rasse abkühlten. Am nächsten Tag stand der Aufstieg zur Müllerhütte an und damit auch die Flucht vor der Hitze. Als wir uns das Wetter für Dresden anschauten, waren wir nochmals

TOUREN

glücklicher, jetzt in den Alpen zu sein. Anfangs wurden wir noch von Holger begleitet (später erfuhren wir, dass er auch längere Ausflüge unternahm).

Über mehr oder weniger loses Gestein stiegen wir über die Seitenmoräne zur Fernerstube auf. Für einen Teil von uns war dies der erste Gletscherkontakt. Mit Steigeisen und Eispickel gerüstet ging es nun den Gletscher hinauf zur Lübecker Scharte, wo wir nach kurzer Gratklettern auf den Übertalferner querten. Nach dem Aufstieg zur Müllerhütte wurden wir mit einem Schnaps begrüßt. Danach lockerten wir die Muskeln bei einer kurzen Yoga-Einheit, bezogen das Lager, trockneten die Ausrüstung und genossen die Aussicht. Die Lage der Hütte mitten in der hochalpinen Umgebung war beeindruckend – umgeben von Gletschern, Fels und Weitblicken – eine Landschaft, die gleichzeitig rau, weitläufig und außergewöhnlich schön war. Am Abend bot sich ein imposanter Ausblick durch dunkel aufziehende Regenvölkchen über dem weißen Gletscher. Mit dieser Aussicht im Nacken genossen wir das leckere Abendessen und grübelten darüber, was der Erlebnisabwasch ist, den man für 10 € auf der Speisekarte ordern konnte.



Am nächsten Morgen bekamen wir nach einem guten Frühstück einen Einblick in die Hüttenlogistik, als der Hubschrauber zweimal ein Netz mit Lebensmitteln anlieferte. Nach deren gemeinsamen Verräumen dieser stand heute die Besteigung des Wilden Freigers auf dem Tagesplan. Auf dem Weg zum Gipfel erlebten wir die Auswirkungen des Klimawandels überraschend deutlich: unmittelbar neben dem Fixseil, an dem wir am Vortag abgestiegen sind, war eine Schuttlawine abgegangen. Es war ein merkwürdiges Gefühl, dass das Gestein, über das wir gestern noch abgestiegen sind, jetzt als Schutthaufen auf dem Gletscher lag. Nach dem Aufstieg auf den Lübecker Grat wurde der Wilde Freiger mit besonderer Vorsicht erklommen. Das war eine schöne Gratkraxelei und von oben hatte man dann eine super Aussicht.



Anschließend sind wir über den Signalgipfel abgestiegen. Nach dem Gipfelerfolg trainierten wir an einem Windkolk die Spaltenbergung: T-Anker wurden vergraben und die lose Rolle geübt. Die vorherigen Trockenübungen in der Sächsischen Schweiz machten sich bezahlt, so dass wir ohne Verluste auf der Hütte zusammenkamen und erneut ein sehr leckeres Abendessen genossen.



An unserem letzten vollen Tag auf der Müllerhütte war ab nachmittags Gewitter prognostiziert. Statt einer weiteren Gipfeltour entschieden wir uns dafür, auf dem Gletscher das Anbringen von Eisschrauben und das Errichten von Eissanduhren zu üben sowie in steileren Passagen im Degengriff am Seil aufzusteigen. Das angekündigte Gewitter kam nicht und ein Teil unserer Gruppe entschied sich, noch einmal Richtung Sonnenklarspitze zu gehen und zu schauen, wie weit man kommt. Den Gipfel erreichten sie aufgrund von Nebel und Regen nicht, aber sie wurden mit einer grandiosen Aussicht auf den Triebenkarlas- und den Sulzenauferner belohnt. Der Rest genoss Kaiserschmarren auf der Hütte und prusikte anschließend an einem Seil an der Feuertreppe hoch. Nach unserem letzten Abendmahl stiegen wir auf den Hausberg der Müllerhütte und genossen die wunderschöne Aussicht und den Sonnenuntergang.



Am 4.7. ging es dann zurück über den gleichen Weg, wie wir aufgestiegen sind. Dieses Mal begleitete uns anfangs aber eine Mischung aus kräftigem Wind, Schnee und Regen. Nach dem Abstieg vom Lübecker Grat auf die Fernerstube klarte der Himmel auf und die Regensachen konnten verstaut werden. Der Gletscher hatte



seine beim Aufstieg noch vorhandene, sumpfige Schneedecke verloren und nun deutlich sichtbare Spalten, denen wir aber gut ausweichen konnten. Besonders beim erneuten Queren wurde uns deutlich, wie stark sich die Gletscher in den vergangenen Jahren verändert haben. Die weit zurückgezogenen Eistränder und freiliegenden Felsen machten die Auswirkungen des Klimawandels auf das Hochgebirge eindrücklich sichtbar – ein Eindruck, der uns nachdenklich stimmte. Dieses Gefühl begleitete uns über den Kurs hinweg. Denn so schön die Landschaft auch anzusehen war, konnte man über die Folgen der Erderwärmung nicht hinwegsehen.



Der Kurs endete an der Blauen Lacke mit einem erfrischenden Bad, bei dem auch das Titelbild entstand. Auf dem Weg zur Sulzenauhütte hielten wir die Augen nach Holger auf, fanden ihn aber nicht. Eine Angestellte der Hütte erzählte uns auf Nachfrage, dass Holger am Tag unseres Aufstiegs zur Müllerhütte eine Gruppe Bergsteiger*innen begleitet hat und mit ihnen auf den Wilden Freiger geklettert ist. Allerdings hatte er sich den Abstieg nicht mehr zugetraut, so dass das in Bergnot geratene Schaf schließ-

lich von zwei Bergführern mit Salzstein und Leine ins Tal gebracht werden musste. Die Bäuerin von Holger entschied daraufhin, dass die hohen Berge doch etwas zu gefährlich für ihn sind, weshalb Holger jetzt im Tal auf der Weide steht.

Trotz aller Anstrengungen und teils wechselhafter Bedingungen haben wir uns als Gruppe gut ergänzt und einander unterstützt. Insgesamt blickten wir auf eine gelungene Woche mit wertvollen Erfahrungen im alpinen Gelände zurück.

Jonas R.

Bilder:

Titelbild S. 51, oben: Nicht nur Bergrücken können entzücken

S. 51, unten: Schaf Holger

S. 52, linke Spalte: Ausblick aus der Müllerhütte

S. 52, rechte Spalte unten: Gipelfoto

S. 53, oben: Spaltenbergungsübung

S. 53, rechte Spalte: Option 1 – Eissanduhr

S. 53, unten: Sonnenuntergang

S. 54, unten: Abstieg



Neue Linien für Manikia

Ein griechisches Kletter-Eldorado

Griechenland – Welch Kletter*In denkt da nicht an Kalymnos, Leonidio und Meteora? Dazu noch die unzähligen weiteren Klettergebiete im ganzen Land verteilt, die Griechenland mit seiner Gastfreundschaft, dem guten Essen und stabilen Wetter zu einem echten Kletterparadies machen – mit unglaublich großem Potential. Eines dieser Gebiete ist „Manikia“. Wurde das Kalkstein-Eldorado zwar schon durch den Petzl-RocTrip 2022 medial bekannt gemacht, so ist es dennoch weiterhin wenig besucht. Und suchen wir nicht alle mal genau danach: perfekter Fels, tolle Linien zum Sportklettern in allen Schwierigkeiten, ansprechende und genussreiche Mehrseillängenrouten, gute und sichere Absicherung, keine Menschenmassen und dazu eine wunderschöne Landschaft mit herzlichsten Locals?

Das noch vergleichsweise junge Klettergebiet Manikia liegt auf der Insel Euböa nördlich von Athen, die über eine Brücke mit dem Festland verbunden und damit gut erreichbar ist.

Konrad und mich schlägt es eher zufällig hierher. Während unserer längeren Auslandsreise landen wir nach einem halben Jahr in Griechenland, wo wir nach einem kalten Meteora-Intermezzo in den Kalk wollen. Als uns ein Gebiet bei Athen nicht so abholt, entscheiden wir ganz spontan, „mal für ein paar wenige Tage“ das neue Klettergebiet anzuschauen. Viele Informationen findet man,



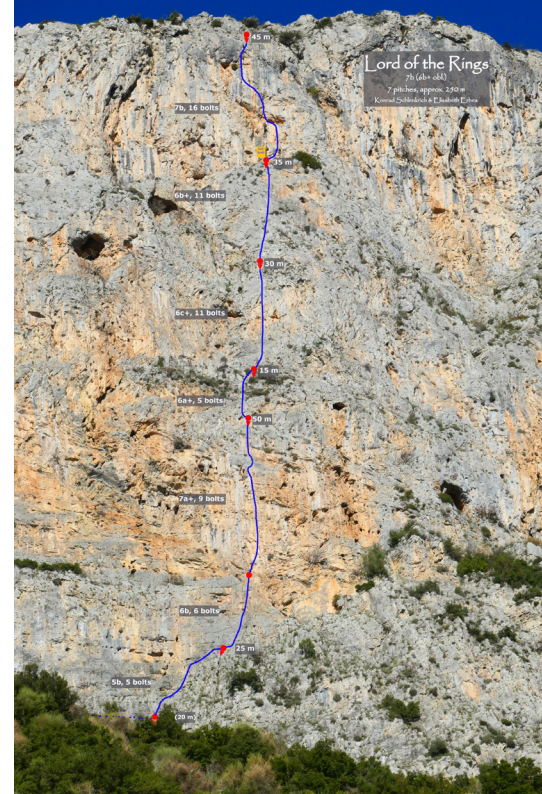
neben dem RocTrip-Video nicht & noch haben wir keinen Kletterführer. Wir sind also etwas skeptisch, aber haben Lust, uns auf das „Experiment“ einzulassen.

Auf dem ersten Streifzug durchs Tal sind wir erstaunt, wie viel Fels hier plötzlich auftaucht. Wir erkennen, dass hier Kletterer*Innen aller Schwierigkeitsgrade etwas geboten wird: von liegenden, technischen Reibungsplatten, über steile Wände mit Leisten und Löchern und hin zu beeindruckenden überhängenden Sintern. Doch was uns zudem anspricht sind die hohen Felsriegel, die sich das gesamte Tal nach oben ziehen und laut aktuellem Kletterführer (2024) schon so einige Mehrseillängenrouten (MSL) mit Längen von 100 bis über 250 m bieten. Doch ein geschultes „Erstbegeher-Auge“ sieht schon bald, dass es noch freie, lange Linien gibt. Nach ein paar Wochen Sportklettern packt es uns dann Ende November: Wir wollen uns hier in Manikia einen lang gehegten Wunsch erfüllen. Wir wollen eine Mehrseillängenroute einbohren. Das Ganze natürlich im Erstbegehungsstil „von unten“/„ground-up“ – ganz wie in der Sandsteinheimat – sowie in Wechselführung und guter Teamarbeit.

Für Erstbegehungen in Manikia ist es unabdingbar, dass man sich mit den Leuten des „Manikia Project“ auseinandersetzt: Erstbegehungen müssen angemeldet werden, die Bolting-Charta sowie geltende Regeln sind unbedingt einzuhalten. Eine der wichtigsten Regeln ist, neben der richtigen Wahl von adäquaten Sicherungsmaterialien, dass Routen insbesondere MSL „sehr sicher“ einzu-bohren sind. Das bedeutet zwar nicht, dass von einer dortigen MSL keine Gefahr ausgeht, aber es bedeutet, dass Erstbegeher in der Verantwortung stehen, sehr gut gesicherte Routen einzubohren. Sie sollen hier so eingerichtet werden, dass zusätzliche mobile Sicherungen nicht zwingend erforderlich sind (diese haben „Urlaukskletterer“ hier zumeist ohnehin nicht dabei), Bohrhaken so smart platziert sind, dass

Unfälle so gut es geht ausgeschlossen werden können, große Blöcke und Gefahren aus den Routen entfernt werden und Weiteres. Da es in Griechenland keinerlei Luftrettung im Sinne der Bergrettung gibt und die „Bergwacht Manikia“ nicht annähernd vergleichbar ist mit den Standards Mitteleuropas, sollen potentielle Unfälle schon im Vorhinein durch Einrichten von sicheren Sportkletter-MSL vermieden werden.

Im Sektor Hobbit – einer über 250 m hohen Wand – entdecken wir eine ansprechende eigenständige Linie, die wir über mehrere Tage einbohren. In den leichteren Längen können wir stets in geteilter Führung bohren: einer sitzt, hängt oder steht am Standplatz und der oder die andere bohrt oben fleißig aus Skyhooks, Keilen, Friends, Schlingen oder halt freistehend. In den schweren Passagen im 7. Franzosengrad kann Konrad sich gut hocharbeiten, so dass wir Ende Dezember den



Ausstieg der Wand erreichen. Durch die äußeren Bedingungen, wie Wetter, ein kurzes Tageslichtfenster und den Fakt, dass man immer zu Beginn des „Bohrtages“ nach dem Zustieg alle SL wieder hoch muss, bevor man überhaupt von Neuem mit der Arbeit loslegen kann, zog sich das Projekt etwas länger als gedacht. Neben der eigentlichen Arbeit des Einrichtens der Route mit BH kommt natürlich auch die Aufräum- und Putzarbeit dazu. Der Wandfuß sowie Zustiegswege sind von uns großräumig abgesperrt, denn es passiert nicht selten, dass wir nicht nur kleine Steine, sondern auch mal „Mikrowellen“ 200 m tief ins Tal werfen müssen... Die Arbeit hat sich sehr gelohnt – Heiligabend 2024 wurden die letzten Restarbeiten gemacht und alle Materialien wieder in den Bus befördert. Unsere Belohnung für die Arbeit gab es dann am 2. Januar als Jahreserste, als wir unsere erste eigene MSL mit einem Teamrotpunkt abschließen konnten.

Entstanden ist die MSL namens „Lord of the Rings“ mit 7 Seillängen, einer Länge von rund

250 m und einer Schwierigkeit bis 7b (6b+ obl.). Hierbei ist die letzte Seillänge so etwas wie „die Krönung“ der Tour. Vom letzten Standplatz, welcher ein perfekter Picknickplatz ist, geht es in eine um die 6–7 m überhängende, 40 m lange Sinterwandpassage, die noch einmal Ausdauer fordert. Das Abseilen über diese überhängende SL mehr als 200 m über dem Tal ist dabei verständlicherweise ein kleines Abenteuer. In „sächsischer Manier“ haben wir es uns nicht nehmen lassen, eine kleine Wandbuchkassette in einem Loch zu verstecken, welches sich freut (vielleicht bald von euch) gefüllt zu werden.

Nun hätte man einfach nur noch klettern oder weiterreisen können. Unser „einmal im Leben“-Traum war ja nun erfüllt, so wie wir auch. Aber irgendwie galt „nach dem Projekt ist vor dem Projekt“, denn wir entdecken noch eine zweite, längere freie Linie, die geradezu nach Bohrhaken schreit. Kurzer Hand wird auch das zweite Projekt angefragt und genehmigt. Also geht's wieder los. Die zweite Tour bedarf, ob ihrer Länge und ihrer eher anhaltenden Schwierigkeiten sogar noch etwas mehr Zeit bei der Einrichtung. Nach vielen kräftezerrenden Arbeitstagen voller Emotionen, die ein Gemisch aus Erschöpfung, Motivation, Tatendrang, Müdigkeit und Energiehochs und -tiefs waren, und z. T. unter wettertechnisch widrigen Bedingungen (von sengender Hitze in der Sonne, einziehendem Nebel, Regen, Hagel, Schneefall und 2–3 °C war alles dabei) erreichen wir auch hier das Ausstiegsplateau.

Wir sind stolz, dass wir mit der ca. 265 m langen Route eine der längsten Mehrseillängenrouten eingerichtet haben. Als wir „Caves of the Forgotten“ mit ihren 9 SL (+10. SL als mögliche Exitlänge zu einer anderen Abseilpiste) und einer Schwierigkeit von 7a+ (6b+/c obl.) dann noch gemeinsam im Rotpunkt klettern können, sind wir unglaublich glücklich. Diese zweite Tour hat uns noch mehr Kraft gekostet, so dass wir am Ende nur noch kaputt und auch irgendwie froh waren, das Projekt nun abge-



schlossen zu haben. Auch hier gibt's für eifrige Wiederholer oben ein Wandbuch. Der Name dieser Tour hängt zum einen natürlich mit dem Sektornamen „Hobbit“ und den unzähligen Höhlen, an denen man entlangklettert, zusammen. Er ist aber auch besonderen Straßenhunden gewidmet, die uns während der Zeit ans Herz gewachsen waren und uns auch hin und wieder zum Fels begleiteten. Damit ist sie eigentlich auch allen Straßenhunden ganz Südeuropas gewidmet – denn sie sind leider manchmal die „Vergessenen“.

Insgesamt kann man sagen, dass wir unglaubliches Glück hatten, dass die Linien genau so aufgingen, wie wir es uns dachten. Auch dass der Fels genau in unserer gesuchten Linie eine sehr gute bis gute Felsqualität mit wenig Bewuchs & Bruch sowie tolle abwechslungsreiche Kletterei aufwies, kann man durchaus als Glück bezeichnen. Wir kamen nie an den Punkt, dass es nichtweiter geht. Was für ein Erlebnis! Nun hoffen wir, dass andere die Routen und natürlich ganz Manikia ebenso genießen können.

Wer mehr Informationen zu Manikia im Allgemeinen oder zu unseren neuen Erstbegehungen haben möchte, darf sich gern an uns wenden. Auch wir möchten, dass Manikias Potential erkannt wird und viele Menschen Spaß, eine tolle Zeit und grandiose Klettertage unter der griechischen Sonne verbringen können.

Vielleicht ist das ja das perfekte Ziel für euren Herbsturlaub?

Elisabeth Erbes

TOUREN

Titelbild S. 55: Das Highlight beim Abseilen aus „Lord of the Rings“: mehr als 200 m überm Tal hängt es ordentlich frei ... Elli genießt die Luft unterm Hintern im Sonnenuntergang.

S. 55: Unsere liebevollsten vierbeinigen streunenden Begleiter Nikia, Schlappi & Weißi folgten uns oft bis zum Wandfuß. Unter anderem Ihnen ist „Caves of the Forgotten“ gewidmet.

S. 56: Wichtige Begleiter beim Erstbegehen von unten: wo freistehend Bohren nicht möglich ist oder keine mobilen Sicherungen wie Keile, Friends oder Schlingen liegen, sind Skyhooks Gold wert ... Nicht auf Messers Schneide sondern an Cliffs Mininase hängend.

S. 58, rechte Spalte oben: Weit oben über Manikia in „Caves of the Forgotten“ schwingt Elli die Bohrmaschine in Seillänge 8.

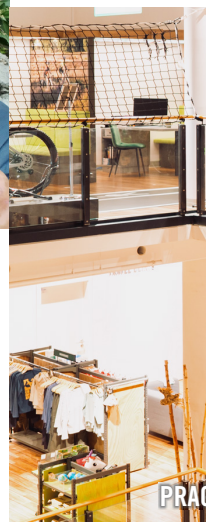
S. 58, rechte Spalte unten: Es ist vollbracht: Unsere 2. gemeinsam erstbegangene Mehrseillänge ist vollendet und wir sind einfach wahnsinnig glücklich.

S. 59: Das Wandbuch von „Lord of the Rings“ wartet am schönen Standplatz mit Picknickplatz nach SL 6 auf eure Einträge.

Fotografen der hier genannten Fotos:
E. Erbes und K. Schlenkerich



Anzeige





IM 3. OG BEI





PRAGER STR. 10 · 01069 DRESDEN
MO-SA 10-19 UHR
WWW.GLOBETROTTER.DE

DIE ADRESSE FÜR BIKE & OUTDOOR IN DER DRESDNER INNENSTADT

FAHRRAD-WERKSTATT

GROSSES SORTIMENT
AN FAHRRÄDERN & E-BIKES

BIKE-LEASING SERVICE

Einhaltung des Feuerverbots

Nationalpark- und Forstverwaltung kontrollierte gemeinsam mit der Polizei in den Wäldern der Nationalparkregion

In den Abend- und Nachtstunden am Sonnabend, dem 5.7.25, waren die Ranger der Nationalpark- und Forstverwaltung von Sachsenforst erneut mit Polizisten der Polizeidirektion Dresden, mit der Hubschrauberstaffel Dresden sowie mit Beamten der tschechischen Polizei auf Kontrollgängen in der Nationalparkregion Sächsische Schweiz unterwegs. Bei Waldbrandgefahrenstufe 3 prüften sie gemeinsam die Einhaltung des im Sächsischen Wald ganzjährig geltenden Feuerverbots zum Schutz vor Waldbränden. 90 Prozent aller Waldbrände in Sachsen gehen von fahrlässigem oder in geringem Umfang auch von vorsätzlichem Handeln von Menschen aus. Parallel zum Einsatz auf deutscher Seite fanden Kontrollgänge von Polizei und Rangern auch im Nationalpark Böhmisches Schiefergebirge statt.

Wichtig ist uns, zu betonen, dass es bei den aufwendigen Einsätzen vor allem darum geht, illegales Feuern zu unterbinden und ein Bewusstsein dafür zu schaffen, wie wichtig der Verzicht auf das Feuern ist. Für die Polizei steht der Aspekt des Schutzes von Leib und Leben im Vordergrund, der bei einem Großbrand wie 2022 gefährdet sein könnte, wenn Menschen vom Waldbrand eingeschlossen würden. Für die Nationalpark- und Forstverwaltung sind diese Einsätze Teil ihres gesamten Maßnahmenbündels zur Waldbrandvorbeugung in den Wäldern der Sächsischen Schweiz. Hierfür das Bestmögliche zu versuchen, sehen wir als unsere besondere Verantwortung und Verpflichtung gegenüber den Einwohnern sowie den Freiwilligen Feuerwehren der Nationalparkregion.

An diesem Abend waren 11 Ranger der Nationalparkwacht im Einsatz und erhielten auf ihren



Kontrollgängen in den Wald- und Felsgebieten der Schutzgebiete Unterstützung durch 24 Polizisten – vier davon aus Tschechien. Ein mit Wärmebildtechnik ausgestatteter Helikopter war rund zwei Stunden lang über dem Gebiet im Einsatz. Kurz zuvor waren die Piloten noch über dem Waldbrandgebiet der Gohrischheide unterwegs. Erfreulicherweise konnten sie bei unserem Einsatz trotz der Spezialtechnik keine illegalen Feuerstellen feststellen.

Die Einsatzkräfte am Boden informierten und erinnerten an dem Abend die Besucherinnen und Besucher vor Ort an das Feuerverbot im Wald: Offenes Feuer, Rauchen, Grillen und die Nutzung von Campingkochern sind nicht nur im Nationalpark, sondern in allen sächsischen Wäldern zu jeder Zeit verboten.

Kontrollgänge der Ranger der Nationalpark- und Forstverwaltung mit der Polizei finden nun schon seit mehreren Jahren mehrmals jährlich statt. Viele Waldbesucher sind dadurch stärker sensibilisiert und verzichten darauf, Lagerfeuer zu machen oder zu rauchen. „Wir sind der sächsischen und tschechischen Polizei sehr dankbar für das gemeinsame professionelle Vorgehen.



Unser Dank gilt weiterhin dem Ordnungsamt der Stadtverwaltung Sebnitz für die Unterstützung der Maßnahme sowie der Dolmetscherin, die zu einer reibungslosen Kommunikation beigetragen hat, und unseren und Rangern für ihren Einsatz zum Schutz der Wälder der Nationalparkregion Sächsische Schweiz“, sagt Uwe Borrmeister, Leiter der Nationalpark- und Forstverwaltung von Sachsenforst.

Er dankte außerdem den Besucherinnen und Besuchern der Nationalparkregion für ihr umsichtiges Verhalten.

Dazu gehört auch und vor allem die Gemeinschaft der Bergsteigerinnen und Bergsteiger. Die frühere Tradition, einen schönen Klettertag am Lagerfeuer in der Boofe abzuschließen, ist in vielen Herzen verankert. Umso schwerer dürfte vielen der Verzicht auf die Wärme von vorne, den meditativen Blick ins flackernde Licht und das knackende Geräusch des Brennholzes fallen. Angesichts des Großbrandes, der an jenem Abend noch in der Gohrischheide tobte, der tagelangen Trockenheit und Hitze und den vielen Menschen, die draußen übernachteten, konnte man den Lohn für den

Verzicht auf ein Lagerfeuer vielleicht gerade an diesem Abend empfinden: Alle haben sich an das Feuerverbot gehalten und es bestand keine Gefahr, dass sich ein kleines Lagerfeuer zu einem unkontrollierbaren Waldbrand ausweitete – auch ein gutes Gefühl!

Kati Partzsch / Hanspeter Mayr

Bild S. 58: Menschen, die ein Lagerfeuer im Wald machen, nutzen häufig abgelegene Plätze, da sie nicht entdeckt werden wollen. 150 Liter Wasser mussten die Mitarbeiter der Nationalparkwacht mit sechs Löschrucksäcken durch unwegsames Gelände weit abseits der Wege zu diesem Brandherd im Winterberggebiet bringen, um das züngelnde Glutnest nach einem Lagerfeuer ganz abzulöschen. Waldbrände müssen gelöscht werden, solange sie noch möglichst klein sind. Sobald sie eine gewisse Größe erreichen, wird es sehr aufwendig und gefährlich. Foto: Nationalparkwacht Schmilka

Bild S. 59: Auf den Infrarotaufnahmen aus dem Helikopter wäre neben den noch warmen Felsen deutlich zu sehen, wenn ein Lagerfeuer im Wald brennen würde. Am Abend der Kontrollen bei Waldbrandwarnstufe 3 am 5.7.25 haben erfreulicherweise alle Waldbesucher das Feuerverbot beachtet. Foto: Hanspeter Mayr

Bericht der Bergwacht

Seit der letzten Veröffentlichung hat die Bergwacht im Abschnitt Sächsische Schweiz wieder viele Einsätze gehabt, die meisten davon waren Wanderunfälle oder inter-nistische Notfälle beim Aufenthalt im Gebirge.

Am 23.4.25 gab es einen Sturz in der Einstiegs-kletterpassage an der Rübezahlstiege. Der verunglückte 80-jährige Stiegegeher wurde vom Ort des Geschehens ins Krankenhaus geflogen.

Am 23.5.25 kam es an den Drei Bären zu einem Abseilunfall. Konkret fiel eine 51-jährige Frau beim Aussteigen aus der Abseile vom tal-seitigen Band ca. 4m bis zum Wandfuß. Sie wurde bodengebunden zum Rettungswagen transportiert.

Am 20.6.25 erlitt ein 91-jähriger Bergkamerad nach dem Besteigen der Johannismauer im Alleingang am Wandfuß einen Schwächeanfall. Eine anwesende polnische Klettergruppe leistete Erste Hilfe und alarmierte die Bergwacht, die sich um Versorgung und Transport in eine Klinik kümmerte.

Am 6.7.25 stürzte eine Kletterin im „Alten Südweg“ auf dem Rauschenstein und zog sich eine Verletzung am Bein zu. Die Rettung erfolgte per Hubschrauber, Bergwacht-Luft-

retter und mittels Rettungsdreieck als Crash-Rettung, die medizinische Versorgung gab es dann erst auf der nahe gelegenen Wiese.

Am Sonntag, dem 19.7.25 stürzte ein 66-jähriger Kletterer beim Zustieg zum Dorn in Schmilka an der Steilstufe kurz vor der Hochscharte ab und fiel über steiles Hanggelände und mehrere Felsstufen ca. 60 m in die Tiefe. Leider überlebte er diesen Sturz trotz des vollen Einsatzes der Bergwacht nicht.

Matthias Großer

Unterstütze uns hier:
www.drksachsen.de/jetzt-spenden



Die Bergretter der Bergwacht Sachsen sind für euch da – jederzeit, über und unter der Erde.

Aktuelle Einsatzberichte und Informationen zur Bergwacht Sachsen gibt es auf **Facebook** und seit Juni auch auf **Instagram**.

Links



bergwacht.sachsen
bergwacht.pirna
bw.bad_schandau

www.bergwacht-sachsen.de
www.bergwacht-pirna.de
www.bergwacht-badschandau.de

Veranstaltung

Wandern mit der Bergwacht
10. September 2025

Start:

Bergrettungswache Rathen
10 Uhr / Dauer 3–4 Stunden



Weitere Informationen unter:
www.drksn.events4viewture.de/wandern-im-september

Termine

Datum	Veranstaltung	Veranstaltungsort
24.8.	Herbstsingen <i>Bergfinken</i>	Brandbaude
5.9.	Tag der Sachsen <i>Bergfinken, Bergsteigerchor Kurt Schlosser und Bergsteigerchor Sebnitz</i>	Sebnitz
5./ 6.9.	Sommer-Bergsichten	Aktivhof Porschdorf
8.–19.9.	Umschrauben der Wettkampfwand	SBB-Vereinszentrum
13.9.	Offene Sächsische-Berliner Meisterschaft Lead Anmeldung unter: www.alpenverein-sachsen.de	SBB-Vereinszentrum
20.9.	Silikon Saxony Sportfest Mitmachangebote und Bühnenprogramm 10–18 Uhr	Sportpark Ostra Dresden
22.9.	Klubvertreterversammlung	SBB-Vereinszentrum
27.9.	JSBB-Jugendvollversammlung Ganztagsveranstaltung	SBB-Vereinszentrum
11.10.	Baumpflanzaktion Anmeldung online!	Bielatal
11.10.	Umschrauben der Trainingswand	SBB-Vereinszentrum
25.10.	Bergsteigerfußballturnier Anmeldung: www.rohnsplitzler.de/BFT	Sportplatz Rathmannsdorf
7. + 21.11.	Bildvortrag von Alexander Bähr Klettern in Brasilien und Patagonien	SBB-Vereinszentrum Sportraum
10.11.	SBB Mitgliederversammlung Start: 18 Uhr, ohne Anmeldung	JohannStadthalle
14.11.	Vortrag: Risiken und Prävention von Handverletzungen im Klettersport <i>Aniko Saß, Start: 18.30 Uhr</i>	SBB-Vereinszentrum Sportraum

Beachtet
den neuen
Standort!

Wir sind für euch da

Öffnungszeiten im SBB-Vereinszentrum

Kletterhalle

Montag–Freitag 9–23 Uhr
Samstag und Sonntag 9–22 Uhr

An **Feiertagen** gelten die Informationen auf der Webseite www.bergsteigerbund.de

Aktuelle **Halleneinschränkungen** durch Umschrauben, Veranstaltungen o. ä. findet ihr unter:

www.bergsteigerbund.de/kletterhalle/aktuelle-halleneinschraenkungen



Materialverleih Alpinausrüstung

Dienstag 17–19 Uhr

Gipfelbucharchiv

1. Dienstag im Monat 17–19 Uhr

Bibliothek

Dienstag 17–19 Uhr
Mittwoch 11–13 Uhr
Donnerstag 16–18 Uhr

Ausleihe der JSBB

Dienstag (April–Okt.) 18–19 Uhr
Dienstag (Nov.–März) 18–19.30 Uhr

In den Ferien nach Absprache.

Genießt die Berge und klettert in Ruhe und sicher!

IMPRESSUM

„Der Neue Sächsische Bergsteiger“ ist das offizielle Mitteilungsblatt des SBB. Es erscheint quartalsweise und wird allen bezugsberechtigten Mitgliedern ohne Bezugsgebühr geliefert. Die Beiträge geben die Meinung der Verfasser wieder. Sie muss nicht in jedem Fall mit der Meinung der Redaktion oder des SBB übereinstimmen. Die Texte der JSBB sind nach einem Beschluss der Jugend in geschlechterneutraler Sprache verfasst. Nachdruck nur mit Zustimmung des SBB.

Herausgeber: Sächsischer Bergsteigerbund e. V. (SBB)
Sektion des Deutschen Alpenvereins (DAV)
Papiermühlengasse 10, 01159 Dresden
Tel.: 0351/481830 – 0
E-Mail: mail@bergsteigerbund.de
Internet: www.bergsteigerbund.de

Bankverbindung: Ostsaechsische Sparkasse Dresden
IBAN: DE47 8505 0300 0221 0277 26
BIC: OSDDDE81XXX

Satz: Janine Funke, SBB Dresden
Redaktion: SBB, Öffentlichkeitsarbeit
Druck: Druckerei Vettors, Radeburg
Gedruckt auf 100 % Altpapier
Auflage: 11.800 Stück
Fotos: Bildquelle der Seiten „Wir gratulieren“ und „Wir trauern“: Kulturbau und Landkunst e.V., Alle weiteren Bilder stammen, sofern nicht anders angegeben, von den Verfassern der Beiträge. Sollten uns bei der Bildzuschreibung Fehler unterlaufen sein, so bitten wir um Entschuldigung und eine kurze Nachricht.



GLOBETROTTER



**DAS KAUFEN
WIR DIR AB!**

WIR KAUFEN DEINE GEBRAUCHTE AUSTRÜSTUNG UND SO EINFACH GEHT'S:



1. Komm mit deiner gut erhaltenen und gewaschenen Markenausrüstung in die Filiale.



2. Unser Fachpersonal überprüft deine Ausrüstung und macht dir ein faires Gutscheinantrag.



3. Du kannst deinen Globetrotter Gutschein gleich beim nächsten Einkauf einlösen.



BESUCHE UNS IN DER PRAGER STRASSE 10
ODER ONLINE: GLOBETROTTER.DE/SECONDHAND

0 31 38

Bitte teilt uns bei
Umzug eure neue
Anschrift mit; das
Mitteilungsblatt
wird als Post-
vertriebsstück nicht
nachgesandt.

Redaktionsschluss
für das **Heft 4/25** ist
der **25. Oktober 2025**.



AM
**WOCHEN-
ENDE
UND
FEIERTAG**

RE 19

UNSER WANDER EXPRESS

DER ZUG PASST ZU UNS –
ZUM WANDERN
NACH ALTENBERG

Die Müglitztalbahn RE19 bringt Sie
ohne Umstieg vom Dresdner
Hauptbahnhof nach Altenberg.

www.vvo-online.de
InfoHotline 0351 8526555

